

andere seite

des Bezirks Andelfingen

Ausgabe 55
Nov. 2010



Foto: Christian Ritzschegger

Schwerpunkt:

Brauchtum, Kunst und Kultur

- Kunst im Weinland
- Heimatkundliches Archiv Andelfingen
- Hilari: Von Böögg und Burgfräulein

Brennpunkt:

- Eine Homepage für das Weinland
- Generalversammlung andere seite 2010

Parteiseiten:

- SP: Rheinfall - noch nicht alles Gold, was glänzt...
- Grüne: Für faire Steuern
- EVP: Ausschaffung mit Vorbehalten



editorial

Kultur steckt fast in allem. Wo man auch hinschaut, sieht man die Natur von Menschenhand verändert. Doch es ist kein zerstörerischer Prozess – ganz im Gegenteil: Kultur, Kunst und Brauchtum machen das Leben besonders, irgendwie schöner. Kunst lässt uns die Welt mit anderen Augen erkennen, manchmal sogar verstehen. Bräuche lassen uns etwas zelebrieren, akzeptieren, was schon lange so ist, ohne skeptisch zu hinterfragen. Manchmal kann das schädlich sein, oft aber können wir einen Brauch auch geniessen, eben weil wir nicht darüber nachdenken müssen, warum wir es tun. In dieser Ausgabe werden Ihnen auf einer Doppelseite verschiedene Künstlerinnen und Künstler aus dem Weinland vorgestellt, die versuchen, unsere Gesellschaft in der einen oder anderen Form mitzugestalten. Sei das mit Ausstellungen im öffentlichen Raum, in Galerien, auf Film gebannten Perspektiven oder künstlerischen Anfertigungen in einem Blumengeschäft.

Im Brennpunkt berichten wir über die neuste Errungenschaft von ProWeinland: eine nützliche Homepage sammelt die aktuellen kulturellen Angebote unseres Bezirks an einer Stelle. Währenddessen hilft uns das Heimatkundliche Archiv in Andelfingen dabei, die heutige Kultur zu verstehen, indem wir uns über unsere Vergangenheit informieren. Und schliesslich verbindet der Hilari im Ausseramt die verschiedensten Menschen und für ein langes Wochenende lässt dieser Brauch alles andere als nebensächlich erscheinen.

Das Weinland ist voller Kultur, die wir erleben können, wenn wir mit offenen Augen durchs Leben gehen.

Dominique Späth

Korrigenda

In der Ausgabe Nr. 54 zum Thema «Landwirtschaft» wurde im Artikel «Genossenschaftliches Weinland» geschrieben, dass die Landi Marthalen die einzige sei im Bezirk. Es bestehen noch folgende Landi-Geschäfte: Landi Flaachtal, Landi Stammheimertal, Landi Dorf-Volken und Landi Dägerlen und Umgebung. Die Redaktion entschuldigt sich für diese Fehlinformation.

Inhalt

Schwerpunkt: Brauchtum, Kunst und Kultur

- 6 Kunst im Weinland – 6 Interviews
- 8 Heimatkundliches Archiv Andelfingen
- 9 Hilari: Von Böög und Burgfräulein
- 10 Theatervirus Uhwiesen & Weinlandbühne Andelfingen
- 13 Regionales Kunstschaffen – 3 Beispiele

Brennpunkt

- 5 Eine Homepage für das Weinland
- 5 Generalversammlung andere Seite 2010

Mietseiten

- 15 KLAR! Schweiz: Verkaufsveranstaltungen Atommülllager unter viel Protest

Parteiseiten

- 16 SP: Die Ausschaffungsinitiative der SVP ist gegen das Völkerrecht
- 18 Grüne: Für faire Steuern – Ein JA der Grünen
- 20 EVP: Gegenvorschlag Ausschaffungsinitiative – eine verfassungsmässige Umsetzung

Rubriken

- 9 La columna
- 23 gut vernetzt
- 24 agenda

impresum

Die andere Seite des Bezirks Andelfingen erscheint viermal pro Jahr und wird in einer Auflage von 13 500 Exemplaren gratis in alle Haushaltungen des Bezirks verteilt.

Spenden werden gerne entgegen genommen: Weinländer Pressegemeinschaft GP/SP/EVP PC 84-10879-5

Nächste Ausgabe (Nr. 56)

Erscheint in der Woche 5, 31. 1. – 3. 2. 2011
Inserateannahmeschluss: 27. 12. 2010
Schwerpunkt: Energie

Herausgeber

Bezirksparteien SP, Grüne, EVP; Trägerverein andere Seite des Bezirks Andelfingen

Redaktion

Roly Brunner (rb – Seite der SP), Erna Straub-Weiss (es – Seite der Grünen), Martina Straub (ms), Margrit Wälti (mw – Seite der EVP), Alfred Weidmann (aw), Eveline Kunz (ek), Dominique Späth (ds), Ursula Frei (uf – Layout)

An dieser Nummer haben zudem mitgewirkt: Elisabeth Ritter, Edith Fitze, Thomas Kromer, Hannes Huggel

Titelbild: Chromstahlskulptur «Forma geometrica» im Schlossgarten Andelfingen von Robert Lienhard (1919–1989)

Redaktionsadresse:

die andere Seite, Margrit Wälti, Schiblerstr. 4, 8444 Henggart, Tel. 052 316 13 55, E-Mail redaktion@andereseite.ch

Inserate

Bruno Hefti, Rheinau, Tel. 052 319 29 25
inserate@andereseite.ch; Mediadaten 2010

Gestaltung, Druck

Picture-Planet GmbH, Winterthur
DZO Druck Oetwil am See AG

Internet

www.andereseite.ch



BRAUN & KLÖTI AG HEIZUNGEN DORF

Strehlgasse 24

8458 Dorf

Tel. 052 317 33 71

Fax 052 317 36 89

Filiale Basadingen

Planung und Montage
Service und Reparaturen



The anti-shoe.

MBT entlastet Gelenke, trainiert Muskeln und stärkt dadurch den gesamten Bewegungsapparat.



Testen Sie weitere physiological Footwear bei uns - z.B. JOYA.

Kollektionsübersichten unter
www.schuh-peier.ch



FARBE RAUM ENERGIE



Schaffen Sie sich Ihren eigenen Kraftort in Haus und Garten mit Geomantie, dem westlichen Feng Shui. Rufen Sie an für eine unverbindliche Beratung.

Eva Woodtli Wiggenhauser
dipl. Geomantie-Beraterin SGD
Mühlegasse 6, 8463 Benken
Tel. 052 203 72 72
www.farbe-raum-energie.ch



INSTITUT FÜR YOGA & AYURVEDA
Kurse • Seminare • Workshops

Yoga Kurse & Ayurveda Behandlungen

in Andelfingen

Ihrer Gesundheit zuliebe!

Wir beraten Sie gerne:
052 317 32 80 / gabriela.huber@hispeed.ch
ayurveda-yoga.ch

C'est brillant

daniel schöller jonas maggiori goldschmiede

vordergasse 16 8200 schaffhausen 052 625 18 47



Pro Insel Rheinau

für frischen Wind und neues Leben
auf der Klosterinsel!



www.inselrheinau.ch

Frauen Nottelefon Winterthur Beratungsstelle für gewaltbetroffene Frauen

Technikumstrasse 38
Postfach 1800, 8401 Winterthur
Tel. 052 / 213 61 61

www.frauennottelefon.ch

Fachfrauen beraten gewaltbetroffene Frauen persönlich oder am Telefon, auf Wunsch auch anonym.

Dabei spielt es keine Rolle, wie lange die Gewalttat zurückliegt. Die Beratungen sind kostenlos.

Wir haben Schweigepflicht und beraten psychologisch, sozial und juristisch.

Kantonale anerkannte
Opferhilfe-Beratungsstelle

Ausserdem: Begleitung im Falle eines Strafverfahrens, Vermittlung von Fachpersonen wie Ärztinnen, Anwältinnen, Psychotherapeutinnen usw.

Unsere Öffnungszeiten:
Mo, Di, Do, Fr 11-18 Uhr, Mi 13-18 Uhr

Mediengespräch Pro Weinland im September 2010

Eine Homepage für das Weinland

Was ist das Weinland? Welche Gemeinden gehören dazu? Wie so oft bei regionalen Bezeichnungen sind die Grenzen des Gebietes nicht eindeutig geklärt. ProWeinland schenkt sich mit einem vielseitigen Internetauftritt ein neues Gesicht, ohne sich durch eine Definition einzuschränken.

Von Dominique Späth

Sichtlich stolz sind die VertreterInnen von ProWeinland, als sie am 9. September auf dem Schloss Schwandegg in Waltalingen den Medien ihre neueste Errungenschaft präsentieren: Dank der kollektiven Anstrengungen während der letzten Monate kann pünktlich zum zweiten Geburtstag vom Verein ProWeinland die neue Homepage aufgeschaltet werden. Mit Korkenknallen und Kuchenanschneiden wird etwas gefeiert, das den ganzen Bezirk Andelfingen verbindet. Auf der Seite www.zuercher-weinland.ch finden jene Leute, die das Weinland kennen, das, was sie am Weinland schätzen oder was sie noch nicht darüber wussten. Alle anderen finden nützliche Informa-

tionen für Ausflüge inklusive Hinweise zu Übernachtungs- und Einkaufsmöglichkeiten. Eine derart ausführliche Palette über das Weinland findet man nur auf der erwähnten Homepage.

Da die Seite noch relativ jung ist, sind die Macher auf die Hilfe der Nutzer angewiesen, die auf noch Fehlendes aufmerksam machen. Per Kontakt-Link können die Verantwortlichen ganz einfach angeschrieben werden, damit sie Vorschläge prüfen oder Änderungen vornehmen. Die Webmaster sind natürlich froh, wenn möglichst viele Anregungen von Aussenstehenden kommen, denn nur so bleibt die Seite aktuell und entwickelt sich weiter. Ein Besuch auf der Seite lohnt sich allemal.

www.zuercher-weinland.ch

ProWeinland-Kalender 2011 jetzt erhältlich

Der Kalender von ProWeinland für das Jahr 2011 geht in Verkauf, mit Bildern von schönen lokalen Schlösser und anderen historischen Gebäuden. Das Schloss Schwandegg in Waltalingen ist eines dieser Bauten und ein kleines Juwel, das dank seiner Position auf einer Anhöhe einen wunderschönen Ausblick auf das Weinland bietet.



Der Kalender eignet sich auch hervorragend als Weihnachtsgeschenk von Firmen und kann auf der Homepage www.proweinland.ch bestellt oder in der Papeterie Fischli in Andelfingen erworben werden.

Der Vorstand des Trägervereins der Zeitung *andere seite* sucht

Kassier/in

- Zahlungsverkehr (Mitgliederbeiträge und Inserate ca. 300 Buchungen jährlich)
- Budget und Jahresabschluss
- Zeitaufwand pro Quartal ca. 25 Std. plus 1 Vorstandssitzung
- Einblick in Journalismus und Zeitungswesen, interessante Arbeit von zu Hause aus möglich

Der Antritt erfolgt nach Absprache. Die bisherige, langjährige Kassierin führt Sie sorgfältig in die ehrenamtliche Aufgabe ein und erteilt gerne weitere Auskünfte: Therese Jenni, Tel. 052 659 61 15, traegerverein@andereseite.ch

Generalversammlung andere seite 2010

Finanziell wieder auf Kurs!

Dank den vor einem Jahr beschlossenen Massnahmen sind die Finanzen wieder im Gleichgewicht und mit den neuen Projekten wird die andere seite weiterhin flott vorankommen.

Von Barbara Ochsner

Im Jahresbericht des Trägervereins hebt Co-Präsident Alfred Weidmann vor allem die finanzielle Krise des Vereins hervor. Mit dem Druckereiwchsel und der Seitenzahlreduktion wurden aber wirksame Massnahmen getroffen. Dank Bruno Heftis Einsatz fällt auch die Prognose für die Inserate-Akquisition zuversichtlich aus. Margrit Wälti schreibt im Jahresbericht der Redaktion über personelle Änderungen im Redaktionsteam. Ursula Frei ist eine willkommene Verstärkung.

Kassierin Therese Jenni erläutert erleichtert die Jahresrechnung 2009, welche mit einem weitaus kleineren Defizit abschliesst als budgetiert. Erfreulich sieht das Budget 2010 aus, die Finanzen sind wieder im Lot. Alle Vorstandsmitglieder stellen sich zur Wiederwahl. Die Aktuarin Barbara Ochsner, die Kassierin Therese Jenni und die Co-Präsidenten Jürg Keller und Alfred Weidmann, sowie die Co-Präsidentin Margrit Wälti werden in ihrem Amt bestätigt. Als Revisoren werden François Bianchi und Daniel Schmid gewählt.

Führung in der Greifvogelstation

Vor der Geschäftssitzung fesselte der Leiter der Greifvogelstation in Berg am Irchel, Ornithologe Kaspar Hitz, die Anwesenden mit seinen Ausführungen über die Greifvögel. Inmitten eines grossen Gartens befindet sich das Stationsgebäude. Dort hörten wir Interessantes über seine tägliche Arbeit mit den grossen Vögeln. Zum Abschluss konnten wir auch einen Blick in die grosse Voliere mit den gefiederten Pflegegästen werfen.

Die Redaktion der Zeitung ist immer offen für neue Mitarbeiter oder Mitarbeiterinnen. Wenn Sie Freude haben am Schreiben zu verschiedenen Themen, sind Sie herzlich willkommen. Bitte melden Sie sich bei Margrit Wälti, Tel. 052 316 13 55, redaktion@andereseite.ch

Kunst im Weinland - sechs Interviews von Margrit Wälti.

Kreativität ausleben



Foto: Margrit Wälti

Rahel Wenger-Baggenstoss

Seit 16 Jahren führt Rahel Wenger-Baggenstoss ihr eigenes, kreatives Blumengeschäft; in der Anfangszeit noch unter dem Namen des Vorgängers, Blumen Hermann. Mit den Jahren änderte sie den Namen auf «Florales Gestalten», um so die floristische Stilrichtung etwas klarer auszudrücken. Mit 20 Jahren wagte sie den Schritt in die Selbstständigkeit. Vielleicht hätte sie heute nicht mehr den Mut dazu. Doch es war auch eine Chance, den eigenen Stil zu entfalten und ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen.

Die Blumen werden grösstenteils an der Blumenbörse in Zürich eingekauft, Saisonblumen je nach Angebot aus einer regionalen Gärtnerei. Sie und ihre Mitarbeiterinnen verarbeiten neben Blumen auch diverse Floralien wie Blätter, Hagebutten, Ranken, Zweige usw. Sie bevorzugt und liebt all diese Naturmaterialien, denn die Gestaltungsmöglichkeiten werden damit sehr vielseitig und abwechslungsreich. Zurzeit wird eine interessante Herbstfrucht in den verschiedensten Arten verarbeitet, die Curcumi. Inwendig hat sie Kernen wie Gurken, jedoch ein ganz anderes Aussenkleid. Im Sommer, wenn eigentlich die üppigste Blumenvielfalt verarbeitet werden könnte, ist im Blumengeschäft die ruhigste Zeit. Diese saisonal bedingte, ruhigere Zeit wird jedoch bereits genutzt um erste Vorbereitungen zu treffen für die jährliche Adventsausstellung, wo die Kreativität voll ausgelebt werden kann. Sie ist sehr zufrieden mit ihrem künstlerischen Beruf, obwohl man nicht reich wird damit. Kreativität ausleben zu dürfen empfindet sie als Geschenk.

rahel.baggenstoss@gmx.ch

Vielseitiger Künstler

In der Werkstatt eines Bildhauers erwarte ich, bearbeitete Skulpturen und Grabsteine zu sehen. Bei Christian Koradi findet man aber zusätzlich auch Fotografien und selber gemalte Bilder an der Wand. Er war schon mehrmals Schweizer Meister für Fotografie und hat für seine Kunstfotos schon mehrere Goldmedaillen erhalten. Ein vielfältig begabter Künstler ist hier am Werk. «Anfangen hat alles mit Malen» erklärte er mir. Sein Vater habe ihn als Kind schon in Museen mitgenommen und damit sei sein Interesse für die Kunst geweckt worden. Er besuchte nach der Schule ein Jahr lang die Kunstgewerbeschule. Als er keine Grafiker-Lehrstelle fand, arbeitete er als Hilfsar-

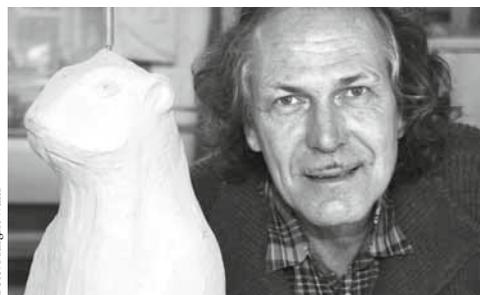


Foto: Margrit Wälti

Christian Koradi

beiter auf einem Friedhof. So entstand die Idee, Bildhauer zu lernen. Nach einer Schnupperlehre und einer 4-jährigen Berufslehre waren noch drei Wanderjahre angesagt. Er lernte im Tessin mit Granit und anschliessend in der Innerschweiz mit Sandstein zu arbeiten. Da er in der Lehre mit Kalkstein arbeitete, hatte er damit alle drei Grundarten von Material kennen gelernt.

Im Fachheft des Verbandes suchte Christian Koradi eine Stelle mit allfällig späterer Geschäftsübernahme. Aus fünf Angeboten durfte er auslesen und er wählte Andelfingen aus. Schon nach kurzer Zeit konnte er das Geschäft mit Struktur und Kundschaft übernehmen. Was kann einem Besseres passieren als ein solches Angebot zu erhalten, wo die Struktur und die Kundschaft vorhanden ist. Seine Kunden stammen vorwiegend aus dem Weinland. Seine Grabsteine und Skulpturen bezeugen seine vielseitige Kreativität. Eine seiner Töchter folgt den Fussstapfen des Vaters und ist im vierten Lehrjahr in seinem Betrieb tätig.

www.christiankoradi.ch

Farben statt Puppen



Foto: Margrit Wälti

Ursula Bleisch

Schon als Ursula Bleisch drei Jahre als Lehrerin an der Schweizer Schule in Lima (Peru) tätig war, beschäftigte sie sich mit der Malerei. Sie liess sich dann als Werklehrerin an der Kunstgewerbeschule in Zürich ausbilden und erteilte Kunstunterricht am Lehrerseminar in Wohlen AG. Sie erteilte zahlreiche Kurse für Malen und dreidimensionales Gestalten. So war sie die ideale Partnerin für Hanspeter Bleisch, den Puppenspieler. Gemeinsam erarbeiteten und inszenierten sie Puppenspiele, gestalteten ihre Figuren und begaben sich auf Tournée ins In- und Ausland. Mehr als 25 Jahre geriet das Malen etwas in den Hintergrund. Ausgelöst durch einen gesundheitlichen Einbruch, begann sie eine intensive malerische Tätigkeit. In verschiedenen Ausstellungen konnte sie ihre Bilder präsentieren. Die Gestaltung einer Lebenssecke zum Thema «Geborenwerden» und «Sterben» in der katholischen Kirche St. Marien, Oberwinterthur, forderte ihre Kreativität heraus. Es gelang ihr ein überzeugendes Werk, das grossen Anklang fand. Weitere Ausstellungen folgten, zusammen mit andern Künstlern.

Sie malt in Mischtechnik mit Acryl, Pigmenten und Oel auf Holztafeln. Die Bilder spiegeln ihre Befindlichkeit wieder. Einmal sind sie ruhig, erdig, manchmal etwas wild. Die Elemente wie Steine, Wasser, Licht und Berge beeinflussen ihre Malerei. Neuerdings malt sie auch mit selber angemachten Erdfarben. Sie entdeckt in Abbruchstellen, im Weinland und im Ausland Natur-Pigmente, die wunderbar leuchtende Farben ergeben. Diese Farben inspirieren Ursula Bleisch für grossflächige Bilder.

ursula.bleisch@bluewin.ch

Bauernhaus – Burgtheater und zurück



Foto: zVg

Adrian Furrer

Im Film **How About Love**, der in den letzten Wochen in Zürich und Winterthur zu sehen war, spielt Adrian Furrer die Hauptrolle. Geboren in Marthalen und aufgewachsen in Henggart in einer Bauernfamilie, entstand sein Berufswunsch an der Kanti in Winterthur, als er anfang mit Schulfreunden Theater zu spielen. Nach der Matur und einem Zwischenjahr absolvierte er dann die Schauspielschule in Zürich an der heutigen ZHdK (Zürcher Hochschule der Künste). Auf meine Frage, was seine Eltern zu seiner Berufswahl meinten, sagte er: «Zum Glück waren sie nicht kulturfeindlich eingestellt. Aber dass eines ihrer Kinder Schauspieler werden wollte, war für sie nicht einfach. Das Theater war ihnen schon eine sehr fremde Welt und löste Ängste aus, nicht zuletzt auch die um die Existenz». Und es war auch nicht selbstverständlich, nach der Ausbildung eine Anstellung zu finden und ist es heu-

te noch weniger: «In den Jahren seit ich im Beruf bin, hat der wirtschaftliche Druck auf die Theater stetig zugenommen, und gespart werden kann meist nur beim künstlerischen Etat», erzählt Adrian Furrer. Nichtsdestotrotz konnte er seinem Beruf treu bleiben: Nach ersten Engagements in der Schweiz, in Heidelberg und Konstanz kam er ans Staatstheater Hannover und von dort nach Wien ans Burgtheater, «in eine theaterverrückte Stadt, die richtiggehend stolz ist auf ihre Bühnen».

Nach den Aufenthalten in Hannover und Wien, haben er und seine Frau (mit zwei Buben) entschieden, sich wieder in der Schweiz niederzulassen und zwar dort, wo er aufgewachsen war, in Henggart, im alten Bauernhaus seiner Eltern. Nach Gastspielverträgen in Basel und am Theater für den Kanton Zürich wurde er für vier Jahre ans Zürcher Neumarkttheater engagiert, wo er auch inszenierte und als Gastdozent an der ZHdK arbeitete. Seit zwei Jahren arbeitet er nun als freier Schauspieler und Regisseur. Gefreut hat er sich über viele Reaktionen auf seinen Film: obwohl **How About Love** schwierige private und politische Themen behandle, hätten ihn sich viel Leute auch aus seinem Heimatdorf angeschaut. Sie hätten ihn auf der Strasse darauf angesprochen, wie wichtig sie es fänden, dass sich ein Film mit diesen Themen auseinandersetze. «Vielleicht ist es ja so,» meint Adrian Furrer, «dass man die Leute kulturell eher unter- statt überfordert und das Bedürfnis, sich ernsthaft mit seiner Umwelt auseinander zu setzen, zu oft unterschätzt».

Von der Ballett-Tänzerin zur Kunstmalerin

Wenn man in Adlikon ins Atelier – eine ehemalige Schreinerei – von Cornelia Wepfer eintritt, ist man von grossformatigen Bildern mit verschiedenen Menschen umgeben. Ihr Künstlerleben ist aber von einer dauernden Entwicklung geprägt und ihr heutiger Stil ist erst im Laufe der Zeit entstanden. Ihre Erstausbildung war Ballett-Tänzerin, dann folgte eine vierjährige Ausbildung an der Kunstgewerbeschule Zürich zur Modedesignerin und -Illustratorin. Als Illustratorin arbeitete sie für Modezeitschriften, gestaltete Plakate und Kataloge und übernahm auch Schaufensterdekorationen. Die Weiterbildung in Malerei beim inzwischen verstorbenen Winterthurer Künstler Krzysztof Pecinski erlaubte ihr, vom Illustrationsstil wegzukommen.

Cornelia Wepfer lebt mit ihrer Familie seit 30 Jahren im Zürcher Weinland und seit Ende der Neunziger-Jahre übt sie ihre intensive künstlerische Tätigkeit im eigenen Atelier aus, das sich an der Unterdorfstrasse 11 befindet und jeweils freitags ab 10 Uhr ohne Anmeldung besucht werden kann. Verschiedene Ausstellungen in Zürich,



Foto: Margrit Wälti

Cornelia Wepfer

Winterthur, Schaffhausen und Kleinandelfingen erweiterten ihren Bekanntheitsgrad. Die nächste Ausstellung findet in Luxembourg statt. Nach einem Besuch der Europäischen Kunstakademie in Trier zur künstlerischen Weiterentwicklung ist sie bestärkt worden in ihrem Stil, Menschen zu malen. Lange Zeit malte sie abstrakt, jetzt mehr expressionistisch und es kann nicht gross genug sein. Ein Tag Malen ist für sie so anstrengend wie ein Tag Gartenarbeit.

www.conny-k.ch

Schöpferische Energie für Fotocollagen

Durch das Hobby eines Studienkollegen entdeckte Fabio Palummo sein Interesse am Fotografieren. Er fing mit einer Kompaktkamera an, Natur und Landschaften zu fotografieren. Da ihn die Aviatik ebenfalls interessierte, freute er sich, Bilder von Flugzeugen aufnehmen zu können. Er gebrauchte den interessanten Ausdruck «Zeit einfrieren». Bald hatte er die Gelegenheit Homepages zu gestalten und Fotos an Parties und Festreportagen zu machen.



Foto: Margrit Wälti

Fabio Palummo

Fabio Palummo ist in Andelfingen geboren und aufgewachsen, hat aber seine Wurzeln im süditalienischen Kalabrien. Irgendwann begann er sich um die Einbürgerung zu kümmern, und setzte sich auch künstlerisch mit seinen beiden Heimatländern auseinander. Er fotografierte den Kirchturm von Andelfingen und liess ihn in mediterranem Licht erscheinen. So fing die Arbeit mit den Fotocollagen an. Er liess seine schöpferische Energie in den Bildaufbau einfließen. Irgendwo ruhig auf das beste Licht warten, bis ein Bild aufgenommen werden kann, das liebt Palummo. Aus diesem Grunde gefällt ihm das Leben auf dem Land besser als das hektische Stadtleben. Er betätigt sich aber nur in seiner Freizeit mit Fotos und ist beruflich als Teamleiter in einer grossen Krankenversicherung tätig. Immer wieder bestürmten ihn seine Freunde, doch etwas zu veröffentlichen. Zu seiner Freude gelang es ihm, das Sujet für das Festsignet zum «250-Jahre-Jubiläum» in Andelfingen zu erstellen. Zudem konnte er während dem Fest, zusammen mit andern zehn Lokalkünstlern, seine Collagen im Kirchgemeindehaus ausstellen. Eine Serie von 12 Bildern ist seit bald einem Jahr im KGH in Andelfingen zu sehen.

Seit Ende September hängt eine Serie von 20 Fotocollagen über das Embrachertal im Restaurant Wyberg in Teufen (ZH). Es ist ein aufwändiges und zeitintensives Hobby. Fabio Palummo will aber weiterhin ein Amateurfotograf bleiben. Was er mit seiner Freizeitbeschäftigung verdient, wird auch laufend wieder ins Hobby investiert.

www.palummo.ch



Foto: Maja Druey

Das heimatkundliche Archiv beim Gemeindehaus in Kleinandelfingen

Sammeln, Erforschen, Bewahren

Hauptaufgaben des Heimatkundlichen Archivs Andelfingen

Ein Archiv ist eine Fundgrube für solche, die gerne wissen möchten, wie man in früheren Zeiten gelebt hat oder wie z. B. eine Schule ausgesehen hat. In Kleinandelfingen sind unendlich viele Details über die Bevölkerung in früheren Jahren gesammelt worden.

Von Elisabeth Ritter

Der Fachwerkbau an der Postautohaltestelle *Kleinandelfingen Dorf*, der mit einer Turmuhr versehen ist, beherbergt das Heimatkundliche Archiv Andelfingen (HAA). Abgemacht habe ich mit dessen Leiterpaar, Gerlinde und Werner Stegemann, direkt vor Ort. Über eine Aussentreppe steigen wir ins Obergeschoss und treten in den stubengrossen Raum, der zeitweise für Ausstellungen benutzt wird. Momentan liegen auf zwei zusammengesetzten Tischen gerahmte Zeichnungen

und Fotos, die das Alters- und Pflegeheim Rosen Garten betreffen. Sie sind für ein Jubiläum aus dem Archiv hervorgesucht worden und sollen demnächst abgeholt werden. An den Mauern lehnen zerlegte Stellwände, in einer hinteren Ecke steht eine Schulbank, darauf ein Leseputz – Gegenstände, die es für die nächste Ausstellung ab November 2010 zum Thema «175 Jahre Sekundarschule Andelfingen» brauchen wird. Im Archiv werden aber generell nur zweidimensionale Objekte gesammelt; so ist es im Leitbild des HAA festgehalten. Das heisst, Gerätschaften aus alten Bauernhöfen

oder Handwerksbetrieben werden nicht hier gelagert, sondern in den Dorfmuseen (Buch am Irchel, Marthalen, Stammheim) der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Vom Mittelalter bis zur Neuzeit

Im Archiv sind 5 700 Objekte (Briefe, Fotos, Zeitungen, Plakate u. dgl.) aus der Region, hauptsächlich aus dem Gebiet der Kirchgemeinde Andelfingen vom Mittelalter bis zur Neuzeit zu finden. Sie sind digital erfasst, sachgerecht gelagert und erschlossen. Begonnen hat alles bescheidener. 1985 schlug der damalige Gemeindepräsident Werner Stegemann vor, eine Subkommission der Kulturkommission zu bilden, die dokumentarische Fotografien sammeln sollte. Dora Lang aus Kleinandelfingen hatte zu jener Zeit bereits während etlichen Jahren ihre Umgebung mit der Kamera festgehalten, hatte alte Fotos, die ihr weitergegeben worden waren und die das Leben im Raum Andelfingen zeigten, aufbereitet und zu einer Dokumentation zusammengestellt. Die vier politischen Gemeinden Andelfingen, Kleinandelfingen, Adlikon und Humlikon zollen Walter und Dora Lang Anerkennung für ihr Engagement. Dank ihrer Initiative wurde Altes gesammelt, erforscht und den kommenden Generationen erhalten. Altes bewahren ist auch das grösste Anliegen des heutigen Kurators. Als ich ihn frage, ob er mir sein Lieblingsstück aus dem Archiv zeigen könne, verneint er. «Mir sind alle Sammelstücke gleich lieb, wichtig ist, dass die Objekte erhalten bleiben.»

Es braucht viel Platz

Im zweiten Stock der Liegenschaft ist der Arbeits- und Sammlungsraum untergebracht. Grosse Schiebekästen und ein Dokumentenkörper bergen die genannten 5 700 zweidimensionalen Objekte. Werner Stegemann zeigt im Kasten auf die «Andelfinger Chronik». «Die kann auf der Gemeindeverwaltung wieder gekauft werden, ebenso sind dort die Folgebände erhältlich.» Im gegenüberliegenden Gestell entdeckte ich ein Mäppchen *Hecker*. In den Unterlagen finde ich Rechnungen für Leder, das bei der Gerberei May bezogen wurde. Sie weisen darauf hin, dass Herr Hecker an der Strehlgasse Andelfingen Schuhmacher gewesen ist. Bereits bin ich am Erkunden vergangener Zeiten. «Uns geht es häufig so, dass wir mitten in unserer Arbeit zu lesen beginnen und uns an früher erinnern», erklärt der Leiter des Archivs. Vieles gibt es noch zu entdecken, auch im Lagerraum im Erdgeschoss. Dort warten nebst sämtlichen Ausgaben der *Andelfinger Zeitung* Bücher und Schriften des Lehrers Hans Reutimann, die von seiner Kindheit in Oerlingen und von bereisten Ländern erzählen, auf Interessierte. Das Archiv Andelfingen wird ab November 2010 bis im Juni 2011 jeden ersten Sonntag im Monat für die Ausstellung zur Sekundarschule Andelfingen geöffnet sein.

www.archivandelfingen.ch

**farbe
macht
frisch**

**antonelli gmbh
malerbetrieb**

Rheinau und Neuhausen

Telefon 052 319 24 68
Fax 052 319 24 88
antonelli-gmbh@bluewin.ch

Büro:
Wurzikerweg 2
8462 Rheinau

Werkstatt:
Wüscherstrasse 1
8212 Neuhausen

antonelli

malerbetrieb

la columna

Alle Jahre wieder

Von Martina Straub

Kürzlich kam die Einladung für den Stammer Märt via Facebook: Man drückt die Taste «Ich nehme teil» und schon ist man dabei – obwohl das eigentlich nie in Frage gestellt wird...

Es gibt Feste oder Bräuche, da kehren regelmässig alle ausgeflogenen Dorfbewohner und -bewohnerinnen für ein oder zwei Tage ins Dorf zurück. Es ist ein fixer Punkt im Kalender wie Weihnachten oder Ostern. In Stammheim ist dies klar der Stammer Märt: Man kommt ganz selbstverständlich ins Stammertal, dreht seine Runden, kauft mindestens einen Dessert und etwas zum «Nachhause-Bringen»; setzt anschliessend die Kinder oder Gottenkinder auf die Rössliriiti und kann sich gar nicht mehr vorstellen, wie man früher selber Stunden darauf verbracht hatte, ohne dass es einem übel wurde. Vor allem aber fühlt man sich als Einheimische – egal wie oft man sonst noch das Heimatdorf besucht.

Spannend ist es jedes Jahr: Man sieht sich, erfährt aus verschiedenen Quellen unterschiedliche Gerüchte und Neuigkeiten, wobei hier die Trennlinie sehr schwer zu ziehen ist. Und am Abend geht man wieder einmal in Stammheim in den Ausgang.

Als Kind und Teenager war der Stammer Märt das Grösste: Damals verdiente ich mir jeweils das Geld beim «Wümmen» und es galt vorsichtig abzuwägen, für wie viele Jetons der Autölibahn das Ersparte wohl reichen werde – nebst den anderen so wichtigen Einkäufen. Zudem war ich zwei Tage permanent unterwegs – konnte nicht genug kriegen von all den Ständen mit Ohrringen, Zuckerwatten, Handschuhen, Duftlampen usw. Zudem war es einer der wenigen Gelegenheiten in Stammheim, wo die ganze Nacht hindurch gefeiert wurde.



Foto: Dominique Späth

Farbiger Umzugswagen am Hilari 2008 in Feuerthalen

Hilari

Von Böögg und Burgfräulein

Alljährlich wird das Ausseramt im Januar mit Fähnchen geschmückt, bunte Wesen streuen Tag und Nacht durch die Gassen, begleitet von Pauken und Trompeten der «Guggenmusik», und die Konfetti auf den Strassen bleiben manchmal noch tagelang liegen, bis der erste Regen die fröhlichen Schnipsel wegwäscht, als wäre er ein Tränenstrom, der betrauert, dass wieder ein Jahr lang kein vergleichbares Fest mehr gefeiert wird: Das ist Hilari.

Von Dominique Späth

«Das ist so wie Fasnacht», sagen die Unwissenden. «Hilari ist Hilari, gar nicht wie Fasnacht», sagen die Eingeweihten, und sie haben wohl Recht, denn etwas wie Hilari gibt es eben nur im Ausseramt. Der Legende nach hat das Burgfräulein Bertha vom Schloss Laufen den umliegenden Dörfern den Cholfirst geschenkt, weil die Bauern sie von einem bösen Freier erlöst haben. Seit langem herrscht deshalb in den Gemeinden Feuerthalen, Flurlingen und Uhwiesen jeweils am Wochenende nach dem Hilariustag am 13. Januar der Ausnahmezustand. Von durchgehendem Barbetrieb, Bällen für die älteren Semester, Haussammlungen und verschiedenen Umzügen für alle über Spielnachmittage und Theateraufführungen bis hin zu Schulhausfesten mit «verkleideten» Schulzimmern, den so genannten «Stübli», wird am Hilari für alle etwas geboten. Am Samstagnachmittag wird jeweils der Böögg oder Hilarimaa verbrannt, eine riesige Stroh puppe, die meist von einer Gruppe Jugendlicher in alljährlich wechselnden Variationen gefertigt wird. Für die Schule bedeutet Hilari deshalb auch, dass schon vor den Weihnachtsferien während der normalen Stunden viel vorbereitet werden muss. Dieses alljährliche Spezialprogramm unterstützt zwar die soziale Zusammenarbeit aller Beteiligten und bleibt den meisten sicher in schöner Erinnerung. Doch für die Lehrpersonen ist es schwierig, den Lehrplan einzuhalten, wenn fast zwei Wochen Unterrichtszeit verloren gehen.

Ausnahmeregeln

Die Kehrseite ist ausserdem, dass sich die Regeln während dieser Tage ziemlich weit dehnen. Kinder rauchen und trinken Alkohol, oft werden Briefkästen, WC-Schüsseln oder Ähnliches absichtlich kaputtgemacht oder mit Feuerwerkskörpern in die Luft gesprengt. Eltern und andere Erwachsene schauen oft darüber hinweg, weil es halt Hilari ist. Denn nach dem Wochenende gilt auch im Ausseramt dasselbe wie überall sonst. Das sehr Schöne am Hilari ist, dass er extrem verbindend wirkt über alle Generationen hinweg. Zumindest dieses eine Mal im Jahr akzeptieren alle, die teilnehmen, das ausgelassene Verhalten der anderen.

So richtig ist der Hilari aber eigentlich nie vorbei. Sobald die Luftschlangen aus den Haaren gebürstet sind und der Geruch der Frauenfüsse verraucht ist, beginnt schon die Planung des nächsten Hilaris – zumindest bei den ganz Eingefleischten. Wie man auch zum Hilari steht, man kann nicht umhin, die liebevoll engagierten, farbigen Gestalten zu bewundern, die Jahr für Jahr neue Kostüme in stundenlanger Handarbeit anfertigen, ihre Umzugswagen schmücken, die Evergreens und die neusten Hits auf ihren Instrumenten üben und die Nimmersatten von Donnerstag- bis Sonntagabend an den Bars bedienen. Als nicht durch und durch eingefleischter Hilarifan muss man sich im Januar jeweils ein bisschen zurücknehmen. Dann gehört das Ausseramt den Hilarivögeln, und das soll auch so sein. Wenn für alle Anlässe so viel Begeisterung und Engagement gezeigt würde, hätte unsere Gesellschaft kein Manko an Vereins- und Freiwilligenarbeit. Schade eigentlich, dass es nicht so ist.

Begeisterung und Fantasie

Theatervirus Uhwiesen

Eine Erfolgsstory und ein Gewinn für die Gemeinde: Schon zum zehnten Mal proben vom Virus infizierte Uhwieser mit grossem Einsatz ein Theaterstück.

Von Edith Fitze

Einige Uhwieserinnen und Uhwieser trafen sich erstmals im Oktober 1992 nach einem Aufruf im Gemeindeblatt. Von der Idee Theater zu spielen begeistert, beschlossen sie, ein Theaterstück aufzuführen. Sehr viel Vorschusslorbeeren ernteten sie dafür nicht, man traute diesen «Verrückten» nicht zu, ein abendfüllendes Programm auf die Beine zu stellen. Sie gewannen jedoch den Gemeindeverein für das Patronat und den Theaterverein Illnau als «Götti» und somit konnten die vom Theatervirus Infizierten loslegen.

Im Frühling 1993 wurde das erste Stück, der Schwank «Tante Frida soll läbe», mit grosser Begeisterung im Saal des Mehrzweckgebäudes aufgeführt. Nun wurde der Verein «Uhwieser The-

atervirus» gegründet, der seither jedes zweite Jahr ein Stück auf die Bühne bringt.

In den Zwischenjahren bietet das Theatervirus Kurse für Interessierte an und organisiert Theaterbesuche bei befreundeten Laientheatern. Ziel ist es, sorgfältig und liebevoll inszenierte Stücke ohne bombastisches Budget zu realisieren. Die enge Bühne erfordert Fantasie, mit einfachen Mitteln immer wieder zu überraschen.

Für 2011 ist ein neues Stück ausgewählt, die Rollen sind verteilt und schon kommt wieder die intensive und spannende Zeit der Theaterproben. Auch hinter der Bühne sind kreative und fleissige Helfer gefragt, so zum Beispiel Souffleur, Bühnenbau, Dekoration, Licht/Ton, Finanzen, Vorverkauf, Werbung, Theaterbeiz usw.

Premiere ist am 7. Mai 2011, dann folgen sechs



Foto: ZVG

Das Uhwieser Ensemble

weitere Aufführungen. Die Daten sowie Berichte und Bilder der vergangenen Jahre sind auf unserer Homepage zu finden. Das ganze Team freut sich jetzt schon auf ein grosses Publikum und schöne Theaterabende.

www.theatervirus.ch

Den Theaterstuhl nicht mehr spüren...

Weinlandbühne Andelfingen

Seit bald 50 Jahren ist die Weinlandbühne Andelfingen eine feste Grösse im Kulturleben der Region. Hervorgegangen aus der Theatergruppe des Männerchors Reutlingen unter der Leitung von Arnold Peter, geht sie seit 1963 als «Weinlandbühne Winterthur» auf Tournee.

Von Thomas Kromer

Seit 1986 spielt sie als «Weinlandbühne Andelfingen» im Löwensaal und unterhält alljährlich das Publikum mit gutem und anspruchsvollem Laientheater. Seit 1993 werden dafür Berufsregisseure verpflichtet, welche mit 40 Proben das engagierte Ensemble bis zur Premiere von Komödien und Krimis führen.

Die finanziellen Aufwendungen sind recht gross, deshalb ist die grosszügige Unterstützung durch die lokalen Sponsoren und Gönner eine wichtige Voraussetzung für ein ausgeglichenes Budget. Nicht zuletzt braucht es aber den vollen Einsatz aller Mitwirkenden vor und hinter der Bühne, da-

mit eine Produktion gelingen kann. Der Zahn der Zeit nagt auch an den Laienbühnen und so kam es 2007/08 fast zum Stillstand. 45 Jahre Weinlandbühne – und doch ein bisschen müde? Einige altgediente Mitglieder wollten sich eine Auszeit gönnen. Ein glücklicher Zufall wollte es, dass junge Theaterbegeisterte bei uns anklopfen, so dass wir uns zu einem kleinen Neuanfang entschlossen. Der Versuch, mit **Hotel zu den zwei Welten** wieder einmal ein besinnliches Stück auf die Bühne zu bringen, hat sich zwar publikumsmässig nicht ganz gelohnt, aber die positiven Rückmeldungen und die Anerkennung der Besuchenden haben uns bewiesen: «Les absents ont toujours tort».



Foto: ZVG

Manöverkritik acht Tage vor der Premiere

Im neuen Löwensaal

Nach der geistreichen, heiteren Gesellschaftskomödie **Caroline** hat sich die Weinlandbühne dieses Jahr kein fertiges Stück vorgenommen, sondern auf Grund eines Stückfragmentes unter der Leitung von Petra Haas mit Feuer und Flamme improvisiert, erarbeitet und probiert. Die daraus entstandenen zweiundzwanzig Szenen haben sich zu einer spritzigen Komödie gefügt und wurden unter dem Titel **Feuerwehr-Frauen** in alter Frische im frisch renovierten Löwensaal erfolgreich aufgeführt.

Im Programmheft 2004 stand: «Unser Ziel ist es, dem geschätzten Publikum nach des Alltags Mühen einen Abend lang den Theaterstuhl nicht mehr spüren zu lassen. Wer das Mobiliar des LöwensaaLS kennt, weiss um die grosse Herausforderung, die wir damit angenommen haben.» Nun ist der Umbau geglückt, das Mobiliar ist neu, aber auch das Benutzungsreglement. Dieses schreibt vor, dass es uns erst vier Tage vor der Premiere erlaubt ist, das Bühnenbild aufzustellen und darin zu proben. Wir werden versuchen, mit dieser massiven Einschränkung irgendwie über die Runden zu kommen. Unsere Kolleginnen und Kollegen von der «Leuebühne» haben resigniert und sind aus diesem Grund nach Winterthur ausgewichen.

Seit Oktober proben acht Frauen unter der Leitung des Regisseurs Jürg C. Maier die Kriminalkomödie **Acht Frauen** von Robert Thomas. Das in bester Krimimaniere verfasste Stück, auf die Kurzformel gebracht: eine Tat – acht Verdächtige – acht Frauen, sollte man sich im April 2011 nicht entgehen lassen.

Altes Brauchtum wird wieder entdeckt und neue Bräuche entstehen

Der Lindenmühle Zmorge

Der grösste Teil unseres Brauchtums hat seinen Ursprung in Zeiten, in denen der Mensch eine enge Verbindung mit der Natur besass und ungleich stärker als heute in ihren Jahreslauf eingebunden war. Vieles davon ist uns mit der Entwicklung der Zivilisation und den Erkenntnissen, die man vor allem in den Naturwissenschaften gewann, verloren gegangen. Aber es entstehen auch neue Bräuche.

Von Monika Erb, Buch a/Irchel

Heute sind wir gewohnt, logisch, rational und analytisch zu denken und alles, was ausserhalb dieses Rasters ist, möchten wir nicht wahrnehmen. Besonders die Aufmüpfigen der 68er Bewegung verachteten Traditionen und Bräuche als Müll der Vergangenheit und werteten sie als Inbegriff einer in Konventionen erstarrten Gesellschaft. Doch sobald unsere Psyche bzw. unser Gemüt berührt wird, wechseln wir wie selbstverständlich auf die symbolische und irrationale Ebene. Wir ballen die Faust, wenn wir wütend sind und schenken rote Rosen, wenn wir uns verlieben.

Neues ist oft Altes

Liest man in alten indischen Gedichten die Schöpfungsgeschichte nach, so wird die Entstehung der Welt auf eine Art und Weise geschildert, die dem neuesten Stand unserer wissenschaftlichen Erkenntnisse entspricht... Ebenso rätselhaft sind Bauten wie die Pyramiden von Ägypten oder die Steinriesen von Stonehenge. Altes Wissen hat den Menschen immer bewusst gemacht, wie klein und hilflos sie sind. Sie haben deshalb Göttern gehuldigt und versucht, diese mit Festen und Ritualen gnädig zu stimmen. Die meisten dieser Feste sind eng mit dem Jahreslauf verknüpft.

Neu im Sortiment ist die

Allora Basenproduktlinie

Herr Dr. Töth von der Firma Allora in Solothurn wird interessierte Kunden an einem Vortragsabend über die Vorteile des Gleichgewichtes von Säuren und Basen in unserem Körper informieren. Fragen Sie das Lindenmühle-Team nach dem Termin und informieren Sie sich bereits vorab unter www.allora-online.ch



Feines Essen, schönes Wetter und gute Laune auf der Lindenmühle Sonnenterrasse.



Ganz für unsere Kundschaft da: Uschi Buchser von der Lindenmühle Verwaltung.

So wird beispielsweise Anfang November Allerheiligen und Allerseelen gefeiert, welches auf das keltische Winter- oder Neujahrsfest Samhain zurückgeht. Bei den Kelten wurde an diesem Tag die Ernte mit den Ahnen geteilt.

Ein neuer Brauch ist entstanden

In unserer modernen Zeit lebt das Brauchtum wieder auf. Es fördert die Gemeinschaft, den Austausch und schafft eine gewisse Sicherheit. Brauchtum ist eine Rückbesinnung auf die Natur und deren Kreislauf und dient der Lebensgestaltung. Doch wann ist der Brauch ein Brauch und wann nur ein jährlich stattfindender Event? Im Duden heisst es unter Brauch «Innerhalb einer Gemeinschaft fest gewordene und in bestimmten Formen ausgebildete Gewohnheit». Nach dieser Definition ist also auch der mittlerweile alljährlich stattfindende Lindenmühle Zmorge, den wir für unsere Kunden organisieren, ein Brauch.

Dieses Jahr fand er am 18. September statt und stand am Vortag noch unter einem schlechten Stern, da das Wetter sich von einer misslichen Seite zeigte. Es war kalt und Regenschauer wurden gemeldet: Gar nicht einladend, um draussen auf der Sonnenterrasse ein Stück Zopf und einen Kaffee zu geniessen. Doch am Veranstaltungsmorgen hatte der Wettergott ein Einsehen und so war es zwar kühl, aber schön sonnig. Die etwas Kälte-

empfindlicheren fanden einen Platz drinnen im Laden.

Die Sennerei Bachtel bot an einem schön dekorierten Tisch Joghurts, Schwedenmilch und Dessertquarks an. Fachkundige Beratung fand man auch bei der Auswahl der Käsesorten. Die Kinder hatten an einem Stand von PanEco Gelegenheit, das Filzen zu lernen und konnten ein Zwergli oder einen einfachen Schmuck aus Wollkugeln heim nehmen. Zahlreich wurde von unseren Kundinnen und Kunden die Gelegenheit wahrgenommen, für einmal etwas länger im schönen Laden zu verweilen und Kontakte zu pflegen – untereinander und mit unserem kompetenten Ladenpersonal. Das allseitig positive Echo bestärkt uns darin, den Lindenmühle Zmorge gerne als neuen Brauch beizubehalten!

Auf Herbst 2011 bietet unser Biofachgeschäft wieder die Möglichkeit einer dreijährigen Ausbildung zu

Detailhandelsfachfrau

Interessierte senden ihre Bewerbungsunterlagen direkt an den Laden, zu Händen von Frau Beatrice Lüscher.



**Lindenmühle
Naturprodukte**

Landstr. 39, 8450 Andelfingen
Tel. 052 317 29 33, Fax 052 317 21 59
info@lindenmuehlebio.ch



**Wir sind den ganzen Tag für Sie da.
Neu auch auf: www.lindenmuehlebio.ch**

Montag-Freitag: 8.00-18.30

Samstag: 8.00-13.00

Wir liefern Ihren Einkauf auf Wunsch nach Hause.

Mindestbestellwert Fr. 100.-. Bis 5 km gratis, sonst Fr. 10.-

Galloway Gourmet-Beef

Aus extensiver Weidehaltung
Fertige Portionen
im 5kg oder 10kg Mischpaket



**Husemer Weine
direkt vom**

Husemerhof.ch

Familie Keller

Hausen bei 8475 Ossingen

Tel 052 317 39 32

Natel 079 500 39 32

info@husemerhof.ch

www.husemerhof.ch

Garntex - Wollmarkt

Jetzt beginnen was fertig
sein muss für Weihnachten:
Die günstigste und wertvollste
GESCHENKIDEE
Sie flechten in 2 Stunden einen
WUNDERSCHÖNEN und
WERTVOLLEN
SCHAL
aus Wolle oder Acryl.
Aktionspreis für
komplette Packung Fr. 19.--

Sie finden uns in **NEUHAUSEN**
am Schalchengässli 9

**(Seitenstrasse der
Pestalozzistrasse)**
Geöffnet Do. & Fr. 13.00-18.30
und Sa. 9.00 – 12.00
und 13.00 – 16.00
Tel. 052 672 63 27

ICH POSCHTE Z'ANDELFINGE



Lassen Sie sich beraten bei

Meier Elektro
wenn es um Strom geht...
052/305 22 05
8450 Andelfingen

Elektroinstallationen
Elektro-Haushaltgeschäft
Landstrasse 53
8450 Andelfingen

Tel. Installation 052 305 22 00
Tel. Laden 052 305 22 05
Fax 052 305 22 09
www.meierelektro.ch
info@meierelektro.ch



Restaurant

**Schloss Schwandegg
Waltalingen**

Herbst im Schloss

**Feine Wildgerichte
von einheimischem Wild
Jahreszeitliches Gemüse, Pilze
Auf Vorbestellung
„Rehrücken Baden-Baden“**

WIR FREUEN UNS AUF IHRE Reservation
KURT UND BETTINA JORDI
Tel. 052 745 18 27
www.schloss-schwandegg.ch

RUHETAGE:
MITTWOCH UND DONNERSTAG.



Dorfstrasse 19
8458 Dorf
Tel. 052 317 11 90

www.friho.ch

**Ihr Getränkeshändler in der
Region**

+++Getränkeabholmarkt+++Mosterei+++
+++Festlieferdienst+++Hauslieferdienst+++



Carving, Ski & Snowboard

**Ski und Snowboardvermietung
(Mietpreisanrechnung bei Kauf)**

Auslaufmodelle bis 40% Rabatt

Bfu - Prüfstelle

Profitieren Sie von der persönlichen Beratung

Moos - Sport, Henggart, Tel.052-316 15 14

Mit Zuversicht in die Zukunft

10 Jahre Theater Alti Fabrik Flaach

Der Initiant des Kleintheaters «Alti Fabrik Flaach», Simon Gisler, freute sich über die beschwingte Besucherschar, die zum 10-jährigen Bestehen des Theaters erschien. Mit feurigen Rhythmen feierte die Gruppe «Dschané» mit.

Von Margrit Wälti



Dschané zu Besuch in der Alten Fabrik Flaach

Wer sich zum Essen angemeldet hat, konnte ein Chili con Carne geniessen, das genau zu den Roma-Liedern passte, nämlich fein und feurig. Die faszinierenden Kompositionen von Liedern aus Osteuropa liessen etliche Besucher und Besucherinnen nicht ruhig auf den Plätzen sitzen. Nach der Aufforderung des Leiters der Musikgruppe in der zweiten Pause, wurden Tische verschoben oder weggestellt, damit etwas mehr Platz zum Tanzen frei wurde. Die Romalieder erzählten von Leidenschaft, Liebe und Sehnsucht, aber auch von schweren Zeiten. Ein Lied hat sich mir besonders eingepägt. Da wird der Mangel an Plätzen für die durchziehenden Romas beklagt mit den Worten: «Wir können nur immer fahren, fahren, aber nirgends mehr anhalten.» Oder ein anderes besingt das Leben eines Strassenmusikers, der die Leute um einen Batzen, etwas Brot oder ein «Lächeln aus deinen braunen Augen» bittet. Die Vorstandsmitglieder Sybille Werner, Simone Bajoux, Käthi Schär und Bettina Fehr sorgten für eine schöne Tisch-Dekoration, besorgten den Billetverkauf, und versorgten alle Gäste mit Speis und Trank. Wenn alle Hand anlegen wo es gerade nötig ist, darf der Verein mit Freude und Zuversicht die nächsten 10 Jahre in Angriff nehmen.

www.altifabrik.ch

Kulturvereine des Zürcher Weinlandes

Ehrung von Willy Peter als Höhepunkt

Seit zwei Jahren treffen sich auf Anregung von ProWeinland die kulturell tätigen Vereine des Zürcher Weinlandes zu einem Informationsaustausch. Im Zentrum stand die Ehrung des Mundartdichters Willy Peter durch ProWeinland Präsidentin Anita Simioni-Dahm.

Von Hannes Huggel

Beim von der Gemeinde Thalheim offerierten Apéro wurden die Teilnehmenden von Gemeindepräsidentin Petra Rieser und ProWeinland-Präsidentin Anita Simioni-Dahm begrüsst. Danach tauschten die Vertreter der Kulturvereine ihre Erfahrungen aus und zeigten auf, wo Handlungsbedarf besteht. Klar wurde, dass untereinander vermehrt und besser zusammengearbeitet werden sollte. Dabei wurde aus dem Kreis der Teilnehmenden auch ProWeinland für die Initiative gedankt, dass solche regionalen Treffen ins Leben gerufen werden. Man ist sich bewusst, dass Kultur im Zürcher Weinland eine umso grössere Chance hat, je näher die Vereine zusammerrücken.



Der Mundartdichter Willy Peter bei der Ehrung

Ehrung für das Lebenswerk

Anita Simioni nahm die Ehrung des 1923 geborenen Willy Peter vor. Sie wies auf das vielseitige Wirken Peters hin, der Bauer, Gemeindefreiwirtschaftler und Dichter war und ist. «Während Sie als Bauer noch bedächtig hinter dem Pferdeflug her schritten, reihten sich in Ihrem Kopfe Wort an Wort. Auf dem Vielzwecktraktor Satz an Satz. Im Umgang mit Vollerntemaschinen Seite an Seite. Als zeitgemässer, wirtschaftsbetonter Unternehmer Buch an Buch.» In der Tat hat Peter über zwanzig Bücher veröffentlicht. Simioni betonte weiter, dass «sein umfangreiches Werk reich an zwischenmenschlichen Situationen» sei. «Peter beschreibt mit viel Humor und Feingefühl Alltagssituationen und nimmt politische Spreizübungen liebevoll aufs Korn.» Simioni überreichte Peter eine schlichte Ehrenurkunde und etwas für in den Tresor, der, so Peter, noch einige unveröffentlichte Gedichte enthalte. Einige Kostproben davon gab er in seiner kurzen Dankesrede.

Modernes Brauchtum

Kunst-Event in Uhwiesen

Neue Formen des Kontakts und der Geselligkeit kommen dem Bedürfnis entgegen, die gemeinsamen Werte und das Zusammenleben in der eigenen Gemeinde zu stärken.

Von Alfred Weidmann

Zum zweiten Mal sind Freunde von Design und Kunst eingeladen zu einem interaktiven Happening in Steiner's Lounge. Thema ist diesmal Essen und Trinken, genannt «Food-Design». Künstler bereichern den kulinarischen Genuss mit sprachlichen, visuellen und geschmacklichen Eindrücken. Eingeladen sind Gäste, die offen sind für gemeinsames Erleben, lustvolle Fantasien und Spielereien mit traditionellen und neuen Nahrungsmitteln. An zwei Abenden werden Köche ein mehrgängiges Menu zubereiten und als Kunstwerk präsentieren. Die Gästezahl ist beschränkt, der Anlass ist grundsätzlich kostenlos. Ein Unkostenbeitrag wird durch die Köche direkt verrechnet! Auskunft über Kosten sowie Termin erfahren Sie direkt über [steiner's lounge](http://steiner's-lounge.ch), ks.gestaltung@bluewin.ch. Der nächste Event findet im April 2011 statt.

Am ersten Kunstevent zum Thema «Feuer» vor einem Jahr stellten drei Künstler ihre Werke im und ums Haus vor. Dazu freuten sich die Gäste an Musik und Gesang, Videoinstallationen und an einem Feuerzauber mit Artisten vom Circolino Pipistrello.

In der Folge lud der Gastgeber und Sponsor die Design-Interessierten sowie Nachbarn und Freunde zu themenbezogenen Lounges ein. Der Architekt Kurt Steiner möchte damit einen Treffpunkt ohne kommerzielle Ziele schaffen und damit für kreative und innovative Kunst einen Raum schaffen.

Diese auch gesellige Treffen für die Nachbarschaft fanden grossen Anklang. Daraus könnte sich durchaus ein zeitgemässes «Brauchtum» in unserem Weinland für die mehr städtisch orientierten Leute entwickeln.



Lokal ist mal für mal ideal.

Ihr Landi-Markt bietet Jung & Alt ein vielfältiges Angebot, der Landi-Shop auch sonntags!

Landi
WEINLAND
Genossenschaft



Landi Weinland Genossenschaft • 8460 Marthalen • 052 305 40 20 • www.landiweinland.ch

Schneeberg
Drogerie

Weinlandstrasse 8, 8451 Kleinandelfingen
Tel 052 317 36 16 Fax 052 317 37 63

Das ist unser edelster Hi-Fi Kleinlautsprecher: Reference Strada! Er füllt kleine Räume und solche mit 100m² mit Musik. Bei höchster Auflösung und ungemein packendem Klangbild. Den Bass holt er bei 45 Hertz Tiefe ab. Er macht Freude! Er hängt auch an der Wand. Ich schliesse ihn an, Sie bringen Ihre Musik: Live eben.



Wartstr. 7, 8400 Winterthur
052 212 44 43 Sa 9 - 12, 13.30 - 16.00
Di-Fr 10.00 - 12.00, 14.00 - 18.30 Uhr

ART • TON
HIFI • STUDIO

Solche und andere Wünsche erfüllen wir gerne. Lösungen und Kompetenz, musikalische Raumerfahrung und echte Hi-Fi-Produkte begründen Ihr persönliches Musikerlebnis zu Hause!

Fair kaufen

claro

FAIR TRADE

claro Weltladen
Steinberggasse 18, 8400 Winterthur
Di u. Fr: 8 bis 13 | 14 bis 18.30
Mi u. Do: 9 bis 13 | 14 bis 18.30
Samstag: 9 bis 16

Geistig vital! Steigert die geistige Leistungsfähigkeit, fördert Gedächtnis, Lernvermögen und Konzentration.
www.alpinamed.ch



BON

Beim Kauf einer Packung IQ-Energy erhalten Sie gratis ein RÄTSELBUCH im Wert von CHF 12.80!



Fördert Denkleistung.

IQ-Energy



Fischli

Papeterie und Lederwaren
Thurtalstr. 4,
8450 Andelfingen
Tel. 052 317 10 84, Fax 052 317 12 10



2011



**Vielseitige Auswahl an
Kalendern, Agenden + Planern**

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Holzspielschöpfli

Erich und Hildegard Ritzmann
Oberdorfstrasse 18
8416 Flaach

Tel. 052 318 17 88



Öffnungszeiten: Mittwoch 14.00 – 18.30
Samstag 09.00 – 13.00

www.holzspielschoepfli.ch

Gutschein

*Gegen Abgabe dieses
Gutscheines erhalten
Sie beim nächsten Einkauf
bis Ende Dezember 2010*

10% Rabatt

Werner Keller, Zimmerei



Holzkonstruktionen
Treppen- und Geländerbau
Isolationen und Dichtungen
Boden- und Täferarbeiten
Renovationen und Beratungen

Mötscheweg 1, 8460 Marthalen

Telefon 052 319 12 25 / Fax 052 319 42 36



Velo Glauser

8416 Flaach

veloglauser.ch

052 318 15 36

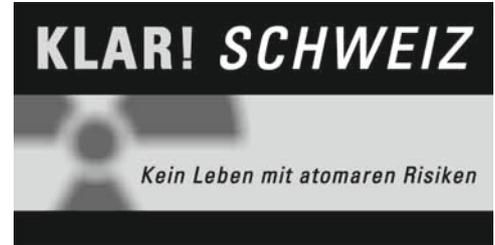
Neu im Sortiment:
Elektromofa

Sachplan Etappe 1 in der Region Weinland und Schaffhausen

Verkaufsveranstaltungen Atom- mülllager unter viel Protest

Von Käthi Furrer, Co-Präsidentin KLAR! Schweiz

Im September 2010 haben in Trüllikon und Neunkirch die Anhörungen zur Etappe 1 des so genannten Sachplans stattgefunden. Das Bundesamt für Energie (BFE) lädt die Bevölkerung ein, sich über die Pläne der Standortsuche für ein Atommülllager informieren zu lassen und sich dazu zu äussern. Mit von der Partie waren wie immer auch die Vertreter der Nagra – und natürlich die Opposition.



Endlager nein und Genug des Versuchslabors unter unseren Häusern sagten die Kommentare des «Empfangskomitees» in Trüllikon.



Trommelkonzert mit «Atomwülfässern» vor der BFE-Veranstaltung: Lautstarker Widerstand zeigt, dass die Rechnung nicht ohne den Wirt gemacht werden kann.



Das letzte Abendmahl? Falsch! Das offizielle Lagerverkaufsteam gaukelt durch ihre Anhörungen eine Mitsprache vor, die keine ist!



Kantonsübergreifende Solidarität: Ein Atomwülfager am Südranden wäre für unsere Region ebenso gefährlich wie eins im Zürcher Weinland. Und umgekehrt. Hier die Demonstrierenden in Neunkirch (SH).



Was denkt der Zürcher Baudirektor Markus Kägi? Vielleicht «Wo wird das noch hinführen?» Ja, das fragen wir uns auch.

Foto: Peter Weiller, Vorstandsmiglied KLAR! Schweiz

Dazu sagt die SP nein!

Die Ausschaffungsinitiative der SVP ist gegen das Völkerrecht

Am 28. November 2010 stimmen wir über die SVP-Ausschaffungsinitiative ab. Die Initiative will straffällige Ausländerinnen und Ausländer unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus automatisch und in jedem Fall ausschaffen.

Von Käthi Furrer, Dachsen

Die Ausschaffungsinitiative verstösst nicht nur gegen das Völkerrecht, sondern auch gegen elementare verfassungsrechtliche Grundsätze. Der Ausschaffungsautomatismus der Initiative verletzt auch das Personenfreizügigkeitsabkommen und macht keine Interessenabwägung im Rahmen des verfassungs- und menschenrechtlich geschützten Privat- und Familienlebens. Die SP hat sich im nationalen Parlament für die Ungültigkeit der Initiative stark gemacht und ist unterlegen.

Willkürlich und unverhältnismässig

Bei der Initiative geht es einerseits um Straftäter, die wegen eines vorsätzlichen Tötungsdelikts, Vergewaltigung oder eines anderen schwerwiegenden Sexualverbrechens, Raub, Menschenhandels, Drogenhandels oder Einbruchs verurteilt worden sind. Andererseits sollen ebenso kompromisslos Ausländerinnen und Ausländer ausgewiesen werden, die missbräuchlich Leistungen der Sozialversicherungen oder der Sozialhilfe bezogen haben – auch wenn es sich um Bagatelldelikte handelt.

Der von den Initianten aufgestellte Katalog von Straftaten, die zwingend zur Ausschaffung führen sollen, ist willkürlich und hat keinen Zusammenhang zur Schwere der Tat. So gilt die Ausschaffung bei Drogenhandel oder Einbruch unabhängig vom Schweregrad, vom Verschulden und vom Strafmass. Auch der sogenannt missbräuchliche



Käthi Furrer, Vizepräsidentin der SP Bezirk Andelfingen

Bezug von Sozialleistungen (etwa die Nichtangabe eines Zwischenverdienstes) hätte automatisch die Ausschaffung zur Folge. Die Initiative ist damit total unverhältnismässig. Sie kann wegen des Einbezugs von Bagatelldelikten zu Tausenden von Wegweisungen führen.

Rückfall in die Sippenhaft

Durch die Ausschaffung straffälliger Familienmitglieder werden die Familien mit bestraft: Kinder

und Ehefrauen, die keine eigenständige Aufenthaltsbewilligung haben, sind direkt betroffen. Sie müssten die Schweiz zusammen mit dem ausgewiesenen Ehemann verlassen. Auch wenn straffällige Jugendliche ausgewiesen werden sollen, könnten die Eltern ihre Erziehungsfunktion nur wahrnehmen, wenn sie die Schweiz zusammen mit dem verurteilten Kind verlassen.

Geltendes Recht genügt

Die Ausschaffungsinitiative gaukelt vor, dass die Ausschaffung von kriminellen Ausländern nicht möglich ist. Das stimmt aber nicht! Bereits heute werden jährlich rund 350–400 straffällige Ausländerinnen und Ausländer ausgeschafft. Bereits heute sind sowohl die Ausschaffung von Kriminaltouristen als auch der Widerruf von Bewilligungen gesetzlich möglich und werden auch so praktiziert.

Nicht zum ersten Mal haben wir es mit einer SVP-Initiative zu tun, die die Grundsätze von Menschenrecht und Verfassung missachtet. Solche Vorstösse weisen wir mit aller Entschiedenheit zurück. Die SP empfiehlt ein klares Nein zur Ausschaffungsinitiative!

Parolen der SP

zur Abstimmungsvorlage vom 28. November 2010

Eidgenössische Vorlagen

**Volksinitiative «Für die Ausschaffung krimineller Ausländer»
(Ausschaffungsinitiative)**

NEIN

Gegenentwurf zur Ausschaffungsinitiative.

Die Parole der SP wird erst nach Drucklegung der Zeitung gefasst.

Stichentscheid

Die Parole der SP wird erst nach Drucklegung der Zeitung gefasst.

Volksinitiative «Für faire Steuern, Stopp dem Missbrauch beim Steuerwettbewerb» **JA**

Abzocker machen unser Land kaputt – stoppt den Steuermisbrauch!



JA zu gerechten Steuern für alle.

SP



Sozialdemokratische Partei
der Schweiz



Foto: Margrit Wägli

Die SBB-Haltestelle Schloss Laufen muss verlegt werden

Noch Verbesserungen notwendig

Rheinfall: noch nicht alles Gold, was glänzt ...

Seit April ist das sanierte und erweiterte Schloss Laufen in Betrieb. Mit der vorgesehenen Versetzung der Bahnstation Schloss Laufen müssen noch weitere Verbesserungen in Angriff genommen werden.

Von Markus Späth-Walter,
Präsident SP Weinland, Kantonsrat

Vor wenigen Wochen sammelten wir auf dem Parkplatz beim neuen Besucherzentrum – mit Erfolg – Unterschriften für die Cleantech-Initiative. Im Gespräch mit den Unterschriftswilligen hat sich gezeigt: Das neue Angebot kommt bei den Rheinfall-Besuchern durchaus an, der Lift wird geschätzt, der Panoramaweg eifrig benutzt, das Museum (zurückhaltend) zur Kenntnis genommen. Selbstverständlich ist es noch zu früh, den Erfolg der beträchtlichen Investitionen, die der Kanton hoch über dem Rheinfall realisiert hat, zu beurteilen.

Trotzdem hat der Kantonsrat an seiner letzten Sitzung vor den Herbstferien mit der Zustimmung zur vierten Teilergänzung der Bahninfrastruktur im Kanton Zürich bereits eine weitere Aufwertung des touristischen Angebots am Rheinfall beschlossen: Die bestehende SBB-Haltestelle Schloss Laufen soll bis spätestens 2018 auf die

Rheinfallbrücke verlegt werden. Dem gefährlichen alten Schandfleck dürfte kaum jemand eine Träne nachweinen, für Gehbehinderte und Familien mit Kinderwagen ist die Station eine Zumutung, ein Ausbau am aktuellen Ort kommt aus Gründen der Topographie nicht in Frage. Der neue Standort dürfte aber noch zu reden geben: Kritisiert wird die Verlegung auf die Brücke einerseits aus denkmalschützerischer Sicht; die Rheinfallbrücke ist ein bedeutsames Monument der frühen Eisenbahnarchitektur in unserer Region. Entsprechend sorgsam muss deshalb die Gestaltung der Haltestelle angegangen werden. Aus Weinländer Sicht muss aber vor allem schon jetzt mit Nachdruck gefordert werden, dass eine rollstuhlgängige und auch für Fussgänger attraktive direkte Verbindung zwischen dem neuen Lift und der Haltestelle auf der Brücke erstellt wird. Wenn diese Anpassung nicht vorgenommen wird, drohen Lift und Panoramaweg zur Fehlinvestition zu werden; der geplante attraktivere öV-Zugang auch zur Zürcher Seite des Rheinfalls wird eine Illusion bleiben.

Parkgebühren einführen

Wenn wir schon beim Fordern sind: Dass das Parkieren beim Schloss Laufen auch nach der Sanierung immer noch gratis ist, bleibt ein Ärgernis.

Immerhin hat der Kantonsrat die Regierung vor einem Jahr mit deutlicher Mehrheit aufgefordert, nach Schaffhauser Modell Parkinggebühren einzuführen. Nur so kann sichergestellt werden, dass ein Grossteil der Touristen auch wirklich mit einem bescheidenen Obolus zum Unterhalt beiträgt. Das System mit den Eintrittstickets hat nämlich noch beträchtliche Schwächen: Es kann erstens nach wie vor elegant umgangen werden. Zweitens muss, wer mit der Bahn ankommt und eine Eintrittskarte lösen möchte, zuerst zum Empfangszentrum hochsteigen (!?). Drittens ist eine Kombination mit den übrigen Angeboten am Rheinfall noch nicht möglich. Das ist alles andere als befriedigend. Spätestens mit der dringend nötigen Sanierung der Zufahrt und der Parkplätze beim Schloss muss die Regierung den Ersatz der Eintrittstickets durch Parkinggebühren ernsthaft in Erwägung ziehen.

Direkter Zugang zur Regierung

Nach wie vor steht auch die Forderung nach einer hochkarätigen Persönlichkeit mit direktem Zugang zur Regierung im Raum, welche die Zürcher Interessen in der IG Rheinfall als eigentlicher Zürcher Mister Rheinfall (oder warum nicht eine Mrs Rheinfall) effizient vertreten könnte. Diese Person müsste die verschiedenen beteiligten Ämter bündeln und koordinieren und Ansprechpartner auch für die lokalen Interessenten sein.

Wir bleiben dran...

PS. Auch beim zweiten touristisch-kulturellen Grossprojekt im Bezirk, auf der Klosterinsel Rheinau, läuft bei weitem nicht alles wie geschmiert. Der moderne Neubau stösst auf argen lokalen Widerstand, die Zusammenarbeit zwischen den beiden federführenden Ämtern in Zürich verläuft dem Vernehmen nach eher schleppend, das geplante «Hauswirtschaftszentrum» ist wegen des Sparpakets San 10 in Frage gestellt. Es bleibt nur zu hoffen, dass zumindest dem Projekt Musikinsel angesichts der unerwarteten Hindernisse nicht vorzeitig der Schnauf ausgeht. Sonst hätten wir dann einen veritablen Scherbenhaufen. Auch hier wäre der Kanton nicht schlecht beraten, einen einzigen, kompetenten Ansprechpartner zu ernennen, der das Gesamtprojekt mit Volldampf und persönlichem Engagement im Interesse der ganzen Region vorantreiben könnte.

Ein einstimmiges JA der Grünen

Am 28. November gelangt die Volksinitiative «Für faire Steuern» zur Abstimmung. Die Initiative will, dass – kantonale und kommunale Steuern zusammengerechnet – Einkommen von mehr als 250 000 Franken zu einem Mindestsatz von 22 Prozent und Vermögen über 2 Mio. Franken zu mindestens 5 Promille besteuert werden müssen.

(es) Betroffen wären etwa 25 000 Personen bei den Einkommenssteuern – das sind 0,6 Prozent der Steuerpflichtigen – und etwa 73 000 beim Vermögen – hier entspricht dies rund 1,6 Prozent.

Die Grüne Fraktion hatte zuerst einen Rückweiserungsantrag für einen direkten Gegenvorschlag gestellt. Leider ohne Erfolg. Sie wollte, dass sich der Bundesrat, der die Initiative ablehnt, Alternativen zu den heutigen Verhältnissen überlegt. Solche gibt es, z. B. ein Modell des emeritierten ETH-Professors Zehnder.

Der Bundesrat hat in der Botschaft ans Parlament die Daten über die Ungleichheiten der Steuerbelastungen – sei es zwischen den Kantonen, sei es international – nicht aufbereitet. Solche Tabellen würden fast marktschreierisch zeigen, wie nötig Massnahmen sind, um die bestehenden extremen Unterschiede anzugehen. Doch die Botschaft des Bundesrats an das Parlament enthielt nicht einmal eine Tabelle über die durchschnittlichen Steuerbelastungen in den Kantonen.

Die Initiative will den zunehmend aggressiven Steuerwettbewerb innerhalb der Schweiz ver-

ringern und den grassierenden Steuertourismus zurückbinden. Die Unterschiede zwischen den steuergünstigsten Kantonen und jenen mit den höchsten Steuern sind hoch. Zug und Jura liegen bald im Verhältnis 1 zu 3 auseinander, Tendenz steigend. Lebt man in Zug um soviel einfacher und billiger? Das glaubt niemand im Ernst. Dieser Steuerunterschied hat mit gesundem Wettbewerb gar nichts mehr zu tun. Er ist ungerecht, er stört die Bevölkerung und ist dem sozialen Frieden abträglich. Auch international hat die Schweiz keinen Grund, die Steuern immer noch tiefer anzusetzen, unser Land steht im Vergleich mit an der Spitze.

Das Hauptargument des Bundesrats gegen die Initiative ist die NFA – die neue Finanz- und Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen. Beim Start des Projekts stand das «F» tatsächlich für Finanzausgleich. Kantone wie Zug und Zürich hätten hohe Transferzahlungen leisten müssen. Mit der Entwicklung wurde der Finanzausgleich immer geringer gewertet. Nun gibt's die NFA seit drei Jahren, die Ausgleichswirkungen sind stark

geschwunden. Vergleichen wir die Steuerbelastungen in den Kantonen ZG und LU: Vor der NFA betrug das Verhältnis im Durchschnitt mehr als 1 zu 2. Heute ist das Verhältnis immer noch mehr als 1 zu 2, obwohl sich LU, umgeben von den aggressiven Kantonen ZG, SZ, OW und NW, verbiegt und überanstrengt. ZG musste die Steuern trotz der Transferzahlungen nicht erhöhen und will die NFA mit neuen Steuersenkungen kontern, NW hat es bereits getan. Die ursprüngliche Absicht, mit der NFA die Steuerbelastungsunterschiede zu glätten, wird also nicht eingelöst.

Die Initiative setzt den Verfassungsgrundsatz um, dass Steuern nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit zu erheben sind. Mit ihr können die Bewegungen zur immer ungleicheren geographischen Einkommensverteilung gedämpft werden. Ausserdem würden alle Gemeinden und Kantone weniger abhängig von einzelnen Steuerzahlenden. Die Initiative geht die Schwächen und die Ungerechtigkeiten des Steuerwettbewerbs wirkungsvoll an.

Unterschreiben Sie auch!

Laufende Initiativen

Initiative zur Aufhebung der Wehrpflicht

Wir unterstützen die Initiative zur Aufhebung der Wehrpflicht, welche den Zwang zum Militärdienst abschaffen will. Das Massenheer, das heute in der Schweiz aufgrund der Wehrpflicht gehalten wird, ist unverhältnismässig. Es wird modernen Bedrohungen und Risiken wie den Folgen des Klimawandels oder der Verknappung der natürlichen Ressourcen nicht mehr gerecht. – Und gemäss neuesten Aussagen von Bundesrat U. Maurer sind wir uns da sogar einig (TA 7. Oktober u. a.)

Die Initiative verlangt, dass niemand mehr zum Militärdienst gezwungen werden kann. Dadurch wird die Armee kleiner und billiger; das eingesparte Geld kann an sinnvolleren Orten, im Sozial- und Umweltbereich, eingesetzt werden. Im gleichen Zuge soll auch der Zivildienst für Frauen und Männer freiwillig zugänglich werden.

www.gsoa.ch

Cleantech-Initiative

Diese Initiative will mit Investitionen in erneuerbare Energien und saubere Technologien in der Schweiz eine neue, nachhaltige Wirtschaftszweig und regionale Arbeitsplätze schaffen. Bund und Kantone werden aufgefordert, in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft die Energieversorgung der Schweiz mit erneuerbaren Energien sicherzustellen. Die Schweiz soll sich aus ihrer Erdölabhängigkeit lösen und auf eine preisgünstige, nachhaltige und saubere Energieversorgung umsteigen.

www.cleantech-initiative.ch

Stipendieninitiative

Damit soll das Stipendienwesen schweizweit harmonisiert werden. Momentan werden die kantonalen Ausbildungsbeihilfen nicht nach einheitlichen Kriterien und mit unterschiedlichen

Beitragsgrössen vergeben. Durch eine Vergabe nach einheitlichen Kriterien soll die Chancengleichheit in der tertiären Bildung sichergestellt werden. Das Bildungssystem wird so gerechter, da der Zugang zu Bildung nicht mehr von den finanziellen Möglichkeiten von Einzelpersonen und Familien abhängig ist.

www.stipendieninitiative.ch



**Farbe bekennen
aktiv werden:
www.gruene-zh.ch**



Luca Fasnacht, Susi Wyden, Urs Späti, Daniel W. Schmid

Unsere Kandidaten für die Kantonsratswahlen 2011:

Luca Fasnacht

Benken, 1988
Student Geschichte (& AOZ-Nachtwache, Assistent, Texter)

Susi Wyden

Guntalingen, 1957
Projektleiterin Biolandbau

Urs Späti

Andelfingen, 1961
lic.iur. Rechtsanwalt und Mediator, mit eigenem Büro in Schaffhausen

Daniel W. Schmid

Dachsen, 1968
HR-Berater in der Eidg. Zollverwaltung und Supervisor, Coach und Ausbilder (DAS FH in HRM/Transaktionsanalytiker)

Parolen der Grünen

zur Abstimmungsvorlage vom 28. November 2010

Eidgenössische Vorlagen

**Volksinitiative «Für die Ausschaffung krimineller Ausländer»
(Ausschaffungsinitiative)**

NEIN

Gegenentwurf zur Ausschaffungsinitiative

NEIN

Stichentscheid

Wir Grünen lehnen die Ausschaffungsinitiative und den Gegenvorschlag (einstimmig) ab, weil wir keine Doppelbestrafung und kein Sonderstrafrecht für Ausländerinnen und Ausländer wollen. Konsequenterweise empfehlen wir, sich bei der Stichfrage zu enthalten.

Stimmenthaltung

Volksinitiative «Für faire Steuern, Stopp dem Missbrauch beim Steuerwettbewerb»

JA

Die Initiative will den Missbrauch beim Steuerwettbewerb zu Lasten der tiefen und mittleren Einkommen verhindern.

gründlich

Grün & gründlich

Von Erna Straub

Ich mag es gerne grün und gründlich – bei der Arbeit im Garten und im übertragenen Sinn. Es gefällt mir, tief und tiefer zu graben, etwas auf die Spur kommen und dann bestenfalls einen Schritt weiter zu sein.

Ich stand mit einer Gartennovizin vor einem Beet, das sie von ihrer Vormieterin übernehmen konnte. Eine prächtige Vielfalt von Kräutern und Blumen gedieh hier. Ich zeigte auf ein paar Baumtropfen (Geissfuss): «Da musst du aufpassen, die machen sich sonst breit.» Sofort riss sie die Blätter aus. «Das nützt nichts», sagte ich, «denn was im Boden ist, wird mit voller Kraft wiederkommen. Da kommst du nur über die Wurzeln dran. Oder noch besser, du nimmst die frischen Blätter in den Salat.»

Es ist unangenehm, aber manchmal versteht frau erst viel später, was gelaufen ist. z. B. das mit der Minarett-Initiative. Nach der Abstimmung erzählten mir manche Leute offen, warum sie der Initiative zugestimmt hatten. Kleine Ärgernisse im Alltag mit Ausländern hatten sich summiert und wurden nun abgegolten. Mit Minaretten hatte das zwar nichts zu tun, aber es war die Gelegenheit, um zu sagen: So nicht!

Diese späte Erkenntnis half mir, als ich im Wartehäuschen eines Bahnhofs einem Jugendlichen zusah, wie er sein Feuerzeug an seine (ausgeliehenen) Gehkrücken aus Metall und Kunststoff hielt. Ich rief: «Hei stopp! Das brennt!» Der Junge grinste mich an und steckte sein Feuerzeug in die Tasche. Die Angelegenheit war erledigt und die Stimmung blieb gut.

Kürzlich arbeitete ich mich durch das Buch «Meine spirituelle Autobiographie» vom Dalai Lama und stiess auf Seite 172 auf diesen Eintrag:

Der Buddha wäre ein Grüner!

Würde der Buddha Shakyamuni in unsere Welt zurückkehren und wollte er sich einer politischen Partei anschliessen, dann wäre er sicher ein Grüner! Ein Umweltschützer!

Zwar wurde der Buddha nicht in einem Paradies, aber doch in einem Garten geboren. Seine Erleuchtung erlangte er ebenfalls nicht in einem Büro, einem Haus oder einem Tempel, sondern im Schatten eines Baumes, des Bodhibaus. Und im Augenblick des Todes ist er unter zwei Bäumen in das grosse Nirvana eingegangen.



Foto: Margrit Wälti

Walter Donzé

Ausschaffung mit Vorbehalten

Gegenvorschlag ermöglicht verfassungsmässige Umsetzung

Die EVP lehnt die Ausschaffungsinitiative ab und stimmt dem Gegenvorschlag zu. Dieser nimmt berechnete Anliegen der Initiative auf und ermöglicht eine verfassungsmässige und völkerrechtskonforme Umsetzung.

Von Walter Donzé, Frutigen, alt EVP-Nationalrat

Die Initiative «Für die Ausschaffung krimineller Ausländer» findet emotional Anklang. Ausländerinnen und Ausländer sollen ausgeschafft werden und nicht unsere Gefängnisse füllen. Der Initiativtext enthält eine eher zufällige Auflistung von einzelnen Straftatbeständen, die unabhängig vom Strafmass im Einzelfall automatisch zu einem Widerruf der Aufenthaltsbewilligung führen sollen. Der heute bestehende Ermessensspielraum der Behörden würde abgeschafft. Ein einmaliger Ladendieb müsste ausgeschafft werden, wer aber wegen schweren Betrugs, schwerer Körperverletzung oder Wirtschaftsdelikten für mehrere Jahre

ins Gefängnis müsste, dürfte bleiben, weil die Initiative diese Straftatbestände nicht vorgesehen oder schlicht vergessen hat. So vermischt die Initiative schwere Straftaten und Bagatelldelikte.

Vernünftiger Gegenvorschlag

Heute wird die Ausschaffung in den Kantonen sehr unterschiedlich gehandhabt. Das ist unbefriedigend und die Ausländerkriminalität beschäftigt die Schweizer Bevölkerung. Deshalb hat das Parlament einen Gegenvorschlag beschlossen. Er stützt sich nicht auf einzelne Tatbestände, sondern auf ein Mindeststrafmass. Ausgeschafft wird, wer für eine Tat rechtskräftig verurteilt worden ist, für die eine Freiheitsstrafe von mindestens

einem Jahr vorgesehen ist (Mord, vorsätzliche Tötung, Vergewaltigung, schwere Körperverletzung, usw.). Ebenfalls sein Aufenthaltsrecht verliert, wer zu einer Freiheitsstrafe von mindestens zwei Jahren (oder zu mehreren Strafen von insgesamt zwei Jahren in den letzten zehn Jahren) rechtskräftig verurteilt worden ist. Dabei werden rechtsstaatliche Prinzipien wie die Verhältnismässigkeit gewahrt und keine völkerrechtlichen Bestimmungen verletzt.

Plus Integrationsmassnahmen

Der Gegenvorschlag wurde mit Bestimmungen zur Integration komplettiert. Integration im Sinne von Fordern und Fördern ist eine präventive Massnahme, eine Aufgabe, welche von Bund, Kantonen und Gemeinden gemeinsam wahrzunehmen ist. Er fordert von den ausländischen Personen «die Respektierung der Grundwerte der Bundesverfassung und der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, den Willen zu eigenverantwortlicher Lebensführung sowie die Verständigung mit der Gesellschaft». Der Gegenvorschlag verankert auf Verfassungsebene erstmals die Kompetenz des Bundes, «Grundsätze für die Integration» einheitlich festzulegen.

Folgen bei Annahme der Initiative

Die Initiative gaukelt einfache und radikale Lösungen vor. Ausschaffungen würden zwar konsequent ausgesprochen, könnten aber in vielen Fällen nicht vollzogen werden. Konflikte mit rechtsstaatlichen Garantien der Bundesverfassung wären programmiert, insbesondere mit dem Non-Refoulement-Prinzip (niemand darf in ein Land ausgewiesen werden, in dem er an Leib und Leben gefährdet sein könnte), dem Schutz des Privat- und Familienlebens sowie mit dem Grundsatz der Verhältnismässigkeit.

Die Delegiertenversammlung der EVP Schweiz hat aus diesen Gründen die Nein-Parole zur Ausschaffungsinitiative beschlossen und dem Gegenvorschlag zugestimmt. Sie gibt damit in der Stichfrage dem Gegenvorschlag klar den Vorzug.



Evangelische Volkspartei

www.evpzh.ch

www.evp-bezirk-andelfingen.ch

Parolen der EVP

zur Abstimmungsvorlage vom 28. November 2010

Eidgenössische Vorlagen

Volksinitiative «Für die Ausschaffung krimineller Ausländer» (Ausschaffungsinitiative)	NEIN
Gegenentwurf zur Ausschaffungsinitiative	JA
Stichentscheid	Gegenentwurf
Volksinitiative «Für faire Steuern, Stopp dem Missbrauch beim Steuerwettbewerb»	JA

Eine zielgerichtete Lösung

Wider den Missbrauch des Steuerwettbewerbs

Die Steuergerechtigkeitsinitiative will den kantonalen Steuerwettbewerb einschränken. Sie legt dazu Mindeststeuersätze fest. Zudem werden degressive Steuersätze verboten. Die EVP unterstützt das Ansinnen.

Von Margrit Wälti

Als der damalige UBS-Chef Marcel Ospel seine Verwurzelung in Basel aufgab und in den steuergünstigen Kanton Schwyz zog, ging eine Welle der Empörung durch die Schweiz. Ospels Steuersparnis: 3,5 Mio. Franken pro Jahr. Diese Steuern müssen nun andere zahlen. Ist die Empörung gerechtfertigt? Ja, das ist sie. Denn der Steuerwettbewerb hat groteske Formen angenommen. Gemeinden, Kantone, aber auch Staaten führen einen ruinösen Kampf um die reichsten Steuerzahler. Dabei wird oft ausgeblendet, wer die



Es geht nicht nur um ein paar Franken

besten staatlichen Leistungen bei einem vernünftigen Steuerniveau anbieten kann, sondern es geht bloss noch darum, wer die tiefsten Steuern aufweist. So graben sich die Kantone gegenseitig das Wasser ab. Wer den Anschluss nicht verpassen will, muss weiter an der Steuerspirale drehen.

Massvolle Einschränkung

Die Steuergerechtigkeitsinitiative, die am 28. November zur Abstimmung kommt, will genau diesen ruinösen Steuerwettbewerb entschärfen und für mehr Gerechtigkeit sorgen. Bereits heute gibt es *innerhalb* der Kantone gewisse Grenzen des Steuerwettbewerbs. Die Initiative will auch für den harten Kampf *zwischen* den Kantonen Leitplanken setzen. Sie schafft weder Steuerwettbewerb noch Föderalismus ab, sondern tut dies mit Augenmass, indem sie sich auf die Einkommen über 250 000.- und Vermögen über zwei Millionen beschränkt. Ein massvoller Steuerwettbewerb ist weiterhin möglich. Warum sich alle Bürgerlichen dagegen wehren, obwohl es eigentlich nur wenig sehr Begüterte betrifft, ist mir ein Rätsel.

Im Parlament wollte Nationalrätin Maja Ingold (EVP, ZH) den Bundesrat beauftragen, die Initiative mit einem Gegenvorschlag zu ergänzen und

aufzuzeigen, wie er den Steuerwettbewerb gegenüber heute begrenzen will. Sie fand mit diesem Vorschlag keine Gnade und unterstützt deshalb die Initiative: «Sie mag nicht das perfekte Instrument sein. Doch wir müssen den Steuerwettbewerb dort begrenzen, wo er unfair wird und die Teilnehmer nicht mehr mit gleich langen Spiessen operieren können.»

Deutliches Ja der EVP

Nebst der Einführung von Mindeststeuersätzen sieht die Initiative ein Verbot degressiver Steuern vor. Damit wird verhindert, dass reiche Personen einen kleineren Prozentsatz ihres Einkommens versteuern müssen als tiefere Einkommensklassen. Eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Doch einzelne Kantone haben sich erst vom Bundesgericht von derartigen Plänen abbringen lassen. Dies zeigt, welch absurde Blüten der Wettbewerb um die besten Steuerzahler mittlerweile treibt. Um die Auswüchse des Steuerwettbewerbs einzudämmen, hat die Delegiertenversammlung der EVP Schweiz die Ja-Parole zur Steuergerechtigkeitsinitiative beschlossen.

Kantons- und Regierungsratswahlen 3. April 2011

(mw) Die Parteiversammlung der EVP Bezirk Andelfingen hat ihre Kandidaten und Kandidatinnen für die Kantonsratswahlen nominiert. Es sind wiederum zwei Frauen und zwei Männer bereit, zu kandidieren. Sie werden in folgender Reihenfolge auf die Liste gesetzt.

Christina Furrer (39), Henggart, arbeitet als Sekundarlehrerin und absolviert berufsbegleitend das Studium für Betriebswirtschaft an der ZHAW. Sie engagiert sich im Bezirksvorstand der Partei und wurde im Frühjahr 2010 in die RPK Henggart gewählt.

René Büchi (46), Trüllikon, Sozialarbeiter FHS, Nach einer Lehre als Maschinenzeichner absolvierte er die Schule für Soziale Arbeit in Zürich und ist nun teilzeitlich Leiter der Sozialen Dienste in Lengwil (TG) und Hausmann.

Carmen Schwager (22), Unterstammheim. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Winterthur, einem Austauschjahr in Amerika und nach Abschluss der Matur, ist sie jetzt in der Ausbildung für Physiotherapie.

Urs Müller (53), Dätwil, arbeitet als Informatiker. Er war 12 Jahre in der Schulpflege Andelfingen und sieben Jahre im Vorstand der EVP-Bezirkspartei tätig.

(evp) Einstimmig nominierte die Kantonale Delegiertenversammlung die EVP-Nationalrätin Maja Ingold zur Kandidatin für den Regierungsrat.

Einstimmig haben die EVP-Delegierten Maja Ingold ins Rennen um einen Regierungsratssitz geschickt. Sie wird als EVP-Kandidatin ohne Koalition in den Wahlkampf steigen, ist aber durchaus bereit, Visionen für den Kanton Zürich mit anderen Kandidaten und Kandidatinnen zu teilen. Als erfahrene Brückenbauerin und Gratwanderin schon zu einer Zeit, in der Mittelpolitik als profillos und nebulös abqualifiziert wurde, fühlt sich Maja Ingold in der unabhängigen sozialen Mitte wohl. Sie sitzt heute im Nationalrat für die EVP und kandidiert mit Freude und Überzeugung für den Regierungsrat im Kanton Zürich. Vorher hat

sie mit grossem Engagement acht Jahre lang das Departement Soziales in der Stadt Winterthur geführt.



Maja Ingold

Sunnegarte AG

Wir gestalten und unterhalten Ihren Traum



Georg Stirnimann
052 301 29 39
www.sunnegarte.ch

Truttikon / Rheinau

NEUE KURSE

27, 4, 11, NOV.-DEZ.
15, 22, 29, JAN. 2011
5, 12, 19, FEB. 2011



18 VERSCHIEDENE TIERARTEN
AUS STEIN.

INFOS UND ANMELDUNG BEI:



CHRISTIAN KORADI
BILDHAUER
FOTOGRAF
ANDELFINGEN
LANDSTRASSE 23
TEL. 052 317 31 15
FAX 052 317 31 21
www.christiankoradi.ch
info@christiankoradi.ch

Thermomix 31, die kleinste und intelligenteste Küche der Welt!



Erleben Sie das Küchenwunder Thermomix31 und genießen Sie eine fantastische Auswahl von verschiedenen Speisen aller Art!

Sehen heisst glauben; selbstgemachtes Brot, Apérohäppchen, frische Säfte, Salate, Risotto, Suppen, Glace, Dessert- und Kuchenbuffet, Babybreie, Konfitüre und vieles mehr!

Buchen Sie jetzt kostenlos und unverbindlich eine Demo-Vorführung: ☎ 052 335 28 28

Ihre Thermomix-Beraterin in Ihrer Umgebung
Yvonne Ott www.thermomix.ch

Schön,
mit Ihnen zu
bauen.

LANDOLT

Hoch- + Tiefbau. Neu- + Umbau.
Renovieren + Sanieren. Gross + Klein.
Landolt + Co. AG. 8451 Kleinandelfingen
TEL +41 52 305 29 29. www.landolt-bau.ch

Shanaya
HARMONIE FÜR KÖRPER, GEIST UND SEELE

Chakra-Fussmassagen
Innere Heilreisen
Energetisches Heilen
Channelings
Essenz Beratungen
Meditationen

Karin Frei
Seewadelstrasse 9
8444 Henggart
Tel: 079 479 68 06
Mail: info@shanaya.ch

www.shanaya.ch

STEGEMANN
dipl. Malermeister **MALER** 125
8450 Andelfingen **JAHRE**

FARBE GESTALTUNG BAUTENSCHUTZ

TEL. 052/317 18 38

Toyota Prius in der vollendeten III. Generation

Lassen Sie sich den Toyota Prius
unverbindlich erklären
und testen Sie ihn
bei uns in Marthalen.



Das Vollhybrid-Original seit 1997.
Um Längen voraus.

corrodi



Garage Paul Corrodi AG
Ruedelfingerstrass 13
8460 Marthalen
Telefon 052 511 12 22
info@corrodiauto.ch
www.corrodiauto.ch

mit der anderen Seite

gut vernetzt: Kunst und Kultur unserer Region

Galerien, Kunstausstellungen

Galerie zum Kornhaus

Der Künstler Bruno Giacobbo verarbeitet mit Witz, Fantasie und Tiefgründigkeit Alltägliches in Kunst. In seiner Galerie bei der Zollbrücke in Rheinau können Bilder und Skulpturen in Ausstellungen angeschaut und erworben werden. Untenstehende Homepage gibt einen Überblick über das äusserst kreative, vielfältige Schaffen des Künstlers und Sie finden alle nötigen Angaben, wenn Sie die Galerie gerne besuchen möchten.

www.galeriezumkornhaus.ch

Galerie im Gemeindehaus Kleinandelfingen

Seit über 10 Jahren beherbergt das Gemeindehaus Kleinandelfingen eine Galerie mit Wechselausstellungen von Künstlerinnen und Künstlern unserer Region. Aktuell sind vom 6. bis zum 28. November 2010 Bilder und Schwemmholz-Objekte von Lou Nüssli zu sehen (Öffnungszeiten jeweils Fr 16 bis 20 Uhr, Sa 14 bis 18 Uhr, So 11 bis 15 Uhr)

www.weinlandgalerie.ch

Kino, Theater

Bleisch-Theater, Henggart

Ursula und Hanspeter Bleisch entwickeln und inszenieren mit ihren Spielpuppen Stücke für Gross und Klein - Theater der Sinne, mit Figuren, Masken und Objekten.

www.bleisch-theater.ch

TAFF – TheaterAltiFabrikFlaach

In diesem Kleintheater finden fast monatlich Vorstellungen, Konzerte und Kabarettstücke aus dem Kleinkünstlerbereich statt.

www.altifabrik.ch

Friedaukeller Kleinandelfingen

Im Keller des nahe der Thurbrücke gelegenen Hauses «Zur Friedau» finden regelmässig kulturelle Anlässe statt.

Das Aktuelle Filmprogramm: www.kultur-friedaukeller.ch

Laientheatergruppen

Andelfingen: www.weinlandbuehne.ch
Andelfingen: www.leuebuehne.ch
Uhwiesen: www.theatervirus.ch
Eglisau: www.rhibuehne.ch

Musik

Chor Salz & Pfeffer, Ossingen

«Die Freude am Singen kommt zum Ausdruck in ungewöhnlichen Liedern. Unser Chor steht offen für jeden, der diese Freude am Singen mit uns teilen möchte. Alter, Herkunft, Wohnort oder gesangliche Vorkenntnisse spielen keine Rolle. Der Name **Salz & Pfeffer** wurde ausgewählt, um die Offenheit des Chors und die Vielfältigkeit an Liedgut und Stilrichtungen zu betonen.»

www.chorsalzungpfeffer.ch

Laienchor

In allen Weinländer Dörfern wird gesungen. Die Kontaktadressen zu den Kirchen-, Männer-, Frauen-, Kinderchören, Chören mit Schwerpunkt klassischer, Volks- oder moderner Musik aus Nah und Fern finden Sie auf den Websites der Gemeinden, wo es meist einen Link «Vereine» gibt.

Wetter Instrumente, Ossingen

In Kursen kann der Bau eines eigenen Saiten-, Schlag- oder Holzblasinstrumentes erlernt werden. Im dazugehörigen Herminenkeller finden regelmässig öffentliche Konzerte statt.

www.wetter-instrumente.ch
www.herminenkeller.ch

Konzertverein Andelfingen

Jeden Monat organisiert der Konzertverein Andelfingen ein Konzert in unserem Bezirk: Klassik, Folk, Swing... suchen Sie das Konzert für Ihren Musikgeschmack.

www.konzertverein.ch > Programm

- Aktivanlage 1.15 %
- Spesenfrei
- Laufzeit 1 Jahr

Mehr Möglichkeiten.



**ERSPARNISKASSE
SCHAFFHAUSEN**

Die Bank. Seit 1817.

Filiale Weinland
Schaffhauserstrasse 26
8451 Kleinandelfingen
Telefon 052 304 33 36
www.ersparniskasse.ch

Unsere Möbel –
einzigartig wie Sie
Jedes Möbel ist eine Einzelanfertigung – nach Ihrem Wunsch und unserem Entwurf – aus massivem FSC-Holz.

Möbel Manufaktur Wiggenhauser
Mühlegasse 6
8463 Benken
Tel. 052 203 72 72
www.moebel-manufaktur.ch



FREI Weinlandstauden AG

Breitstrasse 5, 8465 Wildensbuch, Tel. 052 319 12 30

E-Mail: info@frei-weinlandstauden.ch

<http://www.frei-weinlandstauden.ch>

Mo - Fr: 8.00 - 12.00 / 13.30 - 18.00 Uhr; Sa 8.00 - 16.00 Uhr

Kurse und Veranstaltungen:

13. und 14. Nov. Räucherkerse mit E. Frei

26. 27. und 28. November Duftkränze binden, Details siehe

Homepage www.freiweinlandstauden.ch.

18. Dez. Pflanzen und Märchen 17.00 Uhr Christrosen

Geschenkideen für Pflanzenfreunde: Gutscheine, Rosenblütensirup, Gelée, Tee etc.



Agenda

Allgemein

Di 9. November, 14.30 bis 16.30 Uhr
Alterszentrum Rosengarten, Kleinandelfingen
Info-Veranstaltung Pro Senectute
Pro Senectute Kanton Zürich stellt ihre Angebote Treuhanddienst, Sozialberatung und Rentenverwaltung vor. Der Anlass richtet sich an Frauen und Männer ab 60 Jahren. Kontakt:

Marcel.Begert@zh.pro-senectute.ch

Fr 12. November

Schweizer Lese- und Erzählnacht

In vielen Schweizer Bibliotheken finden an diesem Abend öffentliche Veranstaltungen statt.

www.sikjm.ch/d > Aktuell > Schweizer Erzählnacht 2010

Sa/So 13./14. November, 11 bis 17 Uhr

Turnhalle Lind-Nord, Winterthur

Wen Do – Selbstverteidigung für Frauen

Kosten: Fr. 180.-, Anmeldung unter

www.frauennottelefon.ch > Selbstverteidigung oder unter Tel. 052 213 61 61

Natur und Umwelt

Do, 4. November, 20 Uhr

Kirchgemeindehaus Andelfingen

20 Jahre Avimonitoring im Kanton Zürich

Vortrag über die abnehmende Zahl der Brutvögel in unserer Umgebung

www.andelfinger-naturschutzverein.ch > Jahresprogramm 2010

So, 21. November, 10.30 bis ca. 15.30 Uhr

Biber im Eis

Ein Winter-Familienerlebnistag entlang des Rheins auf den Spuren des Bibers.

Treffpunkt: Parkplatz Rheinbrücke, Rüdlingen

Preis: Fr. 50.- pro Familie, Fr. 25.- pro Person

www.neulandweinland.ch > Jahresprogramm Familien

Kultur

Fr 5. November, 20 Uhr

Alti Fabrik Flaach

Duo Räss-Gabriel – «wortlos»

www.altifabrik.ch

Fr/Sa 12./13. November, 20 Uhr

Friedaukeller, Kleinandelfingen

Marcello

Filmkomödie aus Italien (2008)

www.kultur-friedaukeller.ch

So 14. November, 17.15 Uhr

Oratorium «Esther» von G.F. Händel

Kirche Andelfingen

Gisela Zweifel dirigiert Solisten und das Schaffhauser Barockensemble

www.konzertverein.ch

Sa 20. November, 14 Uhr / 20.30 Uhr

Jubiläum 10 Jahre Herminenkeller

Nachmittagsprogramm: Erzähltheater Lisi Speck und Rosa Rot

Abendprogramm: Konzert mit Les amuse bouches

www.herminenkeller.ch

So 21. November, 15 Uhr

Schwertsaal Oberstammheim

König Drosselbart

Märlimusical für Kinder ab 5 Jahren und Erwachsene

www.gga-info.ch > Aktuelles

Do 25. November, 19.15 bis 20.30 Uhr

Cafeteria Psychiatriezentrum Rheinau

Männer Vocal Ensemble Ermitage

www.pzr.zh.ch > Aktuelles

Fr/Sa 3./4. Dezember, 20 Uhr

Alti Fabrik Flaach

Der Fisch, die Kuh und das Meer

Poetisches und politisches Kabarett

www.altifabrik.ch

Fr/Sa 10./11. Dezember, 20 Uhr

Friedaukeller, Kleinandelfingen

Amadeus

Filmdrama über das Leben von W.A. Mozart

www.kultur-friedaukeller.ch

So 12. Dezember, 17.15 Uhr

Kirche Andelfingen

Adventskonzert

der Kantorei Neuhausen

www.konzertverein.ch

Fr/Sa 7./8. Januar 2011, 20 Uhr

Friedaukeller, Kleinandelfingen

Babettes Fest

Filmdrama aus Dänemark (1987)

www.kultur-friedaukeller.ch

Sa 15. bis So, 30. Januar 2011 (siehe Internet)

Zentrum Oberwis, Seuzach

Lueged emal verbi

Das Volkstheater Chrebsbach spielt eine Komödie von Ulla Kling. Eintritt Fr. 20.-

www.volkstheater-chrebsbach.ch

So 16. Januar 2011

Kirche Andelfingen 17.15 Uhr

Il desiderio

Konzert des Ensembles für alte Musik

www.konzertverein.ch

Sa 29. Januar 2011

Herminenkeller, Ossingen

Sebass

Balkan Beats n Melodies

www.herminenkeller.ch

FINTAN REUTEMANN

ELEKTRO-PLANUNG

Poststrasse 17
8462 Rheinau

GmbH

Tel.: 052 319 11 44

Fax: 052 319 31 34

e.mail: fr.elplan@bluwin.ch

Projektierung von:

- Elektro-Installationen
- Solaranlagen
- EW NS-/MS-Anlagen
- EDV-Netzwerken

Ihre Pizzeria im Weinland



Silvia Braun-Breiter
Landstrasse 35
Tel 052 317 25 25

Ruhetag : Sonntag und Montag
8450 Andelfingen www.weinlandpizza.ch